



geheim; die Regierung wird sich jeder Entscheidung des Völkerbundes anschließen. Im übrigen betont die amtliche Mitteilung über den Ministerrat ausdrücklich das Festhalten an dem Grundsatz der kollektiven Sicherheit, deren Durchführung aktiv weiterverfolgt werden soll.

Ein Teil der Pariser Presse nimmt im Zusammenhang mit der großen Aussprache im englischen Unterhaus die Gelegenheit wahr einen Mißerfolg der französischen Politik festzustellen. Sie hat sich die Früchte entgegen lassen, die ihr von Rechts wegen zukommen. Man bedauert es, daß Frankreich die Gelegenheit verpasst hat, von sich aus die Aufhebung der Sanktionen vorzuschlagen. „Zeit Parisis“ und „Deuxième“ knüpfen an die Tatsache, daß Eden auch die Verhandlungen mit Deutschland berührte, polemische Ausführungen über die deutsche Politik, die mit Edens Äußerungen nicht das Geringste mehr zu tun haben, sondern nur der Stimmungsmache gegen das Deutsche Reich dienen.

**Protest der englischen Arbeiterpartei**

Unter der Überschrift „Der große Betrug“ richtete die parlamentarische Fraktion der englischen Arbeiterpartei nach der Unterhausausssprache einen Protest an die englische Nation, in dem die Politik der britischen Regierung „katastrophal“ genannt wird. Die nur zu neuen Angriffshandlungen ermüdet und den Völkerbund zu einem leeren Blendwerk macht (als ob das bisher nicht schon der Fall gewesen wäre! D. Schr.). Die Öffentlichkeit wird aufgefordert, ihre Meinung noch vor der Völkerbundstagung durch öffentliche Kundgebungen, Entschuldigungen und Briefe an den Ministerpräsidenten kundzutun.

Der kanadische Ministerpräsident hat im kanadischen Unterhaus mitgeteilt, daß Kanada die Einföhrung der Sanktionen unterstützt. Hingegen ist der Beschluß der britischen Regierung in Kapstadt sehr ungünstig aufgenommen worden. „Cape Times“ erklärt, daß die britische Regierung fñhrend vorausgegangen sei, um dem Ansehen des Völkerbundes den vernichtendsten Schlag zu erteilen, den er jemals erlitten hat.

Die Londoner „Times“ fordern von der Regierung eine energische und fähige Führung der Geschäfte und eine positive Außenpolitik. Großbritannien trage aber nicht die gesamte Verantwortung für das Scheitern der Sanktionen. Wenn man in Paris ebenso von dem Wunsch befeht gewesen wäre, wie in London, ehrlich der Völkerbundstagung zum Siege zu verhelfen, dann hätte unweifelhaft auch ein Völkerbund, der nicht vollständig war, noch sein ehrenhaftes Ziel erreichen können. Die sogenannte Streikfront, eine an sich unheilvolle Schöpfung, bleibt ein Traumerkäufen. „Daily Mail“ erklärt, daß der Völkerbund, nachdem die Sanktionen begangen sind, verschwinden werde. Niemand wird das bedauern. Der Völkerbund hat nur die internationalen Reibungen und Feindseligkeiten verschärft. Seine Maßnahmen sind mit die Ursachen der heutigen unglücklichen Lage Europas.

„Daily Telegraph“ weiß zu berichten, daß der britische Gesandte in Abessinien, Sir Sidney Barton, der gegenwärtig nach England unterwegs ist, sehr wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

**Giornale d'Italia zur Rede Edens**

Rom, 19. Juni.

Die Unterhausrede Edens wird vom „Giornale d'Italia“ in einem Leitartikel seines Direktors als ein wichtiges Dokument bewertet, dessen Freimut und klare Bestimmtheit in mehr als einem Punkte anerkannt werden müsse. Es sei ein Zeichen der Kraft und des Verantwortungsbewußtseins, begangene Fehler zuzugeden und nicht darauf zu bestehen, wenn sie gefährlich zu werden begämen.

England, das, wie Eden anerkenne, die Initiative der Führung bei der Sanktionspolitik ergriffen habe, habe auch den größten Rechtfertigung darauf, jetzt die notwendige Revision einzuleiten. Die italienische Nation könne ihrer Genugtuung über den politischen und moralischen Sieg Ausdruck geben, der den strahlenden Sieg ihrer Waffen vervollständigt. Mit der gewohnten Ruhe erwarte jetzt die italienische Nation die nächsten Entscheidungen von Genf, damit sie ihre endgültige Einstellung für die nächste Zukunft aufbauen könne.

**„Die so beklagenswerte Lage!“**

London, 19. Juni

In der Unterhausausssprache nahm der Kolonialminister Dromby-Gore zu der gegenwärtig so beklagenswerten Lage in Palästina Stellung. Der Minister wies u. a. auf die Verschlimmerung der Lage durch Streiks usw. hin. Einige Stadtverwaltungen hätten zwar gemeinsame Sache mit den Streikenden gemacht, aber im wesentlichen sei der öffentlichen Dienst aufrechterhalten worden. Er sei erfreut, zu sagen, daß, während zweifellos Rassenauseinandersetzungen im Gange wären, solche in bezug auf die religiösen Gefühle nicht entstanden seien. Dromby-Gore gab dann einen Überblick über die behördlichen Maßnahmen.

Auf die Frage des konservativen Abgeordneten Winterkon bezüglich der Todesstrafe erklärte Dromby-Gore, daß kein Todesurteil ohne die Bestätigung durch den Ober-

kommissar vollstreckt werde. Der Kolonialminister wies dann mit Bedauern auf die Anschläge von Eisenbahnlinien, auf die Vernichtung der Ernte und Plantagen hin und gab bekannt, daß während der letzten beiden Wochen etwa 15 Feuerüberfälle auf die Truppen seien und daß innerhalb 24 Stunden manchmal bis zu 10 Bombenanschläge auf Telefon- und Telegraphenleitungen zu verzeichnen gewesen seien. Die kürzlich vorgenommene Verstärkung der militärischen Streitkräfte habe aber viel Schaden verhindert und für die Zukunft würden seitens der Behörden die stärksten Bemühungen gemacht, um Leben und Eigentum zu schützen.

Dromby-Gore führte dann einige Zahlen an. Bis heute seien 42 Mohammedaner getötet, 109 schwer und 275 leicht verwundet worden. Weiter seien 4 Christen getötet, 24 schwer und 54 leicht verwundet worden. Die Anzahl der getöteten Juden belaufe sich auf 38, die der Schwerverwundeten auf 65 und die der Leichtverwundeten auf 84.

In den die Christen betreffenden Fällen seien ein getöteter britischer Polizist und 26 mehr oder weniger schwer verwundete Angehörige der britischen Polizei einbezogen. Die Verluste der britischen Truppen beliefen sich auf 1 Offizier und 6 Soldaten. Hier handle es sich um Verwundete. Weiter seien 2 arabische Polizisten getötet, 3 schwer und 7 Offiziere und 27 Mann von der Palästina-Polizei leicht verwundet worden.

**Dr. Schacht vor der internationalen Presse in Budapest**

Budapest, 19. Juni.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing am Freitag in den Räumen der Ungarischen Nationalbank die Vertreter der in- und ausländischen Presse, denen er eine Erklärung über seine Balkanreise vorlegte. Ich würde es als eine große Erleichterung empfinden, wenn sich die Presse heute mehr und mehr bewußt würde, daß sie erheblich zur Ausdehnung des Friedens beitragen kann, wenn sie nicht gleich jedes alberne Gerücht und jede Verleumdung verzeichnet, sondern wenn sie sich immer den großen und hohen Zweck aller, die im öffentlichen und politischen Leben wirken, vor Augen hält, nämlich, daß wir alle unter allen Umständen den Frieden erhalten müssen. Kein Krieg in Europa kann so viel Gutes stiften, wie er unter allen Umständen zerstört wird. Deshalb müssen wir sehen, daß die Beziehungen zwischen den Ländern in friedlicher Weise sich weiter entwickeln und daß berechtigete Wünsche durch das Mittel friedlicher Verständigung Erfüllung finden, nicht aber durch die Gewalt des Krieges.

Ich weiß, daß ich in dieser Auffassung mit der Zustimmung aller Volksgenossen in Deutschland spreche und möchte dies ausdrücklich zum Ausdruck bringen.“ Ueber den Zweck seiner Südosteuropareise äußerte Dr. Schacht, daß in erster Linie die menschlichen Beziehungen, die für jeden Kaufmann unendlich wichtig seien, auch für diejenigen Kreise verstärkt und angewandt werden müßten, die heute in das Geschäftsleben eingepaßt seien, nämlich die Regierungskreise. Ein ganz großer Teil des internationalen Geschäftslebens vollziehe sich ja heute durch die Regierungen, oder durch von ihnen kontrollierte Organe. Alles wolle sich bedeutend leichter und reibungsloser ab, wenn man sich von Mensch zu Mensch kennen lerne. Er sei der Meinung, daß im Zusammenleben der internationalen Wirtschaft und Finanz alle gleichberechtigt nebeneinanderstehen und die Stellung von Freund zu Freund einnehmen müßten. Darin lägen keinerlei Aspirationen, Konspirationen oder ähnliches.

**Kredite für Frankreichs Beteiligung an den Olympischen Spielen**

Paris, 19. Juni

Von zuständiger Seite verlautet, daß die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen werde, der Kredite zur Beteiligung französischer Sportler an den Olympischen Spielen in Berlin vorsehe. In parlamentarischen Kreisen wird erklärt, eine „offizielle Beteiligung“ könne nicht in Frage kommen, weil nach den Statuten keine offiziellen Einladungen an die Regierungen, sondern an die jeweiligen nationalen Olympikomitees ergehen.

**Ihr tragt bei, Europa die Augen zu öffnen**

Reichsführer SS beim Begräbnis des ermordeten Kameraden in Danzig

Danzig, 19. Juni.

Auf dem Garnisonriedhof in Danzig wurden am Donnerstagnachmittag in Anwesenheit des Reichsführers SS, Himmler und unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung die beiden von kommunistischen Verbrechern erschossenen Danziger SS-Männer Ludwig und Freßonke von ihren Kameraden zu Grabe getragen.

Der Reichsführer, der zwei große Kränze des Führers überbrachte, richtete am Grabe dieser beiden jüngsten Opfer des roten Terrors einen ernsten Warnruf an die Welt. Reichsführer SS, Himmler sagte wörtlich: „Meine lieben toten Kameraden! Ich

bin vom Führer, der von eurem Schicksal weiß, beauftragt, euch seinen letzten Kreuzgruß zu bringen und die Kränze von ihm an eurem Grabe niederzuliegen. Und nun nehme ich als Reichsführer SS, von euch zwei braven SS-Männern Abschied und sage euch und euren Kameraden hier am Grabe: Ihr ward gute Soldaten, treu und anständig, und habt eure Pflicht getan. So, wie ihr es im Eid geschworen, habt ihr euer Leben eingesetzt. Für alle andere Welt aber sage ich: Ihr seid ein Opfer des uneligen Verhältnisses eines Staates in Europa, dem die Hände gebunden sind im Kampf gegen die Welt, die fast einmal Europa über den Haufen gerannt hätte. Danzias Volk hat das Opfer eurer Kameraden von der SS, und euer Opfer verstanden. Ihr seid zu Grabe geleitet worden, wie früher Märtyrer nicht zu Grabe getragen wurden, und damit hat euer Tod einen tiefen Sinn. Ihr habt dazu beigetragen, daß Danzig deutsch blieb, und tragt dazu bei, allen die Augen zu öffnen für die Gefahr, in der Europa lebt.

Und nun lege ich als Zeichen des Dankes und der Kameradschaft der gesamten 200.000 Männer der SS, diesen Kranz der Schutzstaffel an eurem Grabe nieder. Und ich verleihe euch, als letzten Befehl des Führers, als höchste Ehr, die dem SS-Mann widerfahren kann: Von nun ab wird der 8. Sturm der Motorlandart 7 den Namen „Freßonke“ tragen und euren Dienst mit verlichten, in eurem Geist marschieren und in eurem Geist anständig, Soldaten sein. Von nun ab, lieber Kamerad Ludwig, wird der 1. Sturm der 71. Standarte „Weißel“ den Namen „Ludwig“ tragen und in deinem Geist den Dienst verrichten. Die beiden Namen und die beiden Gräber mögen auch Kameraden von Danzig, es den beiden gleichgültig an Tapferkeit und Anständigkeit und damit: Leb wohl! Wir werden uns ja wiedersehen in einer anderen Welt.“

Die Worte des Reichsführers SS, wurden von den ungezählten Tausenden von Männern und Frauen, die sich auf dem Friedhof eingefunden hatten, mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

**„Deutschland“ in Kopenhagen**

Kopenhagen, 19. Juni

Am Freitag vormittag traf das Dampfschiff „Deutschland“ mit dem Chef der Vinienschiffe, Admiral Carl S. an Bord, zu einem sechstägigen Besuch in der dänischen Hauptstadt ein. Das Schiff machte an der Langelinie-Mole in unmittelbarer Nähe des englischen Kreuzers „Frobisher“ fest, der bis Sonntag in Kopenhagen bleibt.

**Württemberg**

Der heißeste Tag des Jahres

Stuttgart, 19. Juni.

Der Sommer, der solange mit seinem Erscheinen geögert hat, ist nun mit aller Macht „ausgebrochen“. Die Sonne strahlte seit zwei Tagen von frühesten Morgen an von einem wolkenlosen Himmel und erfährt erst in den Nachmittagsstunden durch Völkensbildung eine teilweise Bedeckung. Während am Mittwoch, dem Tag, der dem ganzen Lande und auch Stuttgart kurze und heftige Gewitter gebracht hat, der erste Sommertag des Jahres mit einer Temperatur von 28,5 Grad festzustellen war, war am Donnerstag in Stuttgart Taltesfel der heißeste Tag des Jahres mit 30 Grad im Schatten zu verzeichnen. Auch der Freitag dürfte mit seiner drückenden Hitze dem Vortag kaum nachstehen.

**Der Verlauf der Sonnenfinsternis**

Aus dem ganzen Lande liegen jetzt Meldungen vor, daß die Sonnenfinsternis in der Frühe des Freitag überall gut beobachtet werden konnte. Besonders ist der schwäbische Bauer ein besonders hartnäckiger Freischaufstehender und so konnte es nicht ausbleiben, daß das seltene astronomische Ereignis den weitesten Bevölkerungsteilen zu einem eindrucksvollen Erlebnis wurde.

Die Stuttgarter als berufsmäßige Spätaufsteher nahmen nicht den starken Anteil an dem Ereignis, den man eigentlich hätte erwarten müssen. Immerhin befanden sich zahlreiche Besucher auf der Stuttgarter Sternwarte ein, wo der Leiter des Planetariums in der Sternwarte, Dr. Bühler, die notwendigen Aufschlüsse gab. Hier war die größte Bedeckung der Sonne um 5.09 Uhr erreicht, wobei 67 Prozent der Sonnenoberfläche, also über zwei Drittel, vom Mond bedeckt waren.

**Die Landeshauptstadt meldet**

Auf einer Baustelle der Bernerstrasse in Bad Cannstatt verunglückte am Donnerstag ein 36 Jahre alter Bauarbeiter dadurch, daß er von einem Kollwagen gegen eine Wand gedrückt wurde. Er zog sich innere Verletzungen zu und mußte in das Katharinenhospital übergeführt werden.

An der Technischen Hochschule Stuttgart fand die planmäßigen a.o. Professoren Dr. Ing. Traugott Fischer und Oberingenieur Otto Graf u. o. Professoren ernannt worden.

Ein in Stuttgart wohnhafter, an der Reichsautobahn bei Göttingen, O.A. Leonberg, beschäftigter Arbeiter wurde am Mittwoch von einem Stischlag getroffen, dem er bald darauf erlegen ist.

Stuttgart, 19. Juni. (Vom 3. Deutschen Apothekertag.) Am Donnerstagabend wurden die Tagungsteilnehmer von der Stadt Stuttgart in den Räumen der Villa Berg empfangen, wo sie einige Stunden in froher Kameradschaftlichkeit verweilten und Gelegenheit nahmen, die in herrlicher Mäße stehenden Parkanlagen zu bewundern. Am Freitag vormittag fanden geschlossene Tagungen der Krankenhaus-Apotheker, der R.S.R.-Apotheker, sowie die Mitglieder der Versammlung der Abteilung für Eigenpräparate der D.D.A. unter der Leitung des Obmanns, Pharmazier R. Gering-Driesen, statt. Die Bezirksluftschubdeleiter der D.D.A. trafen sich im Hindenburgbau zu einer Arbeitssitzung unter Leitung von Oberfeldapotheker Dr. Gemeinhard. Die Lehrapotheker veranstalteten gemeinsam mit den Hochschullehrern unter Leitung von Apotheker Strölin-Eßlingen ebenfalls eine geschlossene Tagung.

**Anlage gegen Blarzer Gainer wegen Sittlichkeitsverbrechen erhoben**

Stuttgart, 19. Juni. Die Justizprokurator-Stuttgart teilt mit: Gegen den 49 Jahre alten kath. Blarzer Josef Gainer von Gutzwill, Kreis Biberach, über dessen Verhaftung wegen Sittlichkeitsverbrechen wir bereits anlässlich einer Aufführungsverammlung in Gutzwill berichtet haben, ist nunmehr Anlage an die Große Strafkammer Ravensburg erhoben worden.

Blarzer Gainer wird der Vornahme unächtiger Handlungen mit zwei Schülerinnen unter 14 Jahren beschuldigt, wobei im zweiten Fall erschwerend ins Gewicht fällt, daß er zum Tatort die Sakristei der Ortskirche gewählt hat. Beide Mädchen haben zur Zeit der Taten bei Blarzer Gainer den Religionsunterricht genossen.

Ludwigsburg, 19. Juni. (Der Feldbischof der Wehrmacht predigt in Ludwigsburg.) Der Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohmann, der den Wehrkreis V aus Anlaß der Konferenz der Standortpfarrer bereist, wird in feierlichem Militär Gottesdienst in der Garnisonkirche am Sonntag vormittag 9.30 Uhr die Predigt halten. D. Dohmann hat als Nachfolger des Feldbischofs D. Schlegel, der im Herbst 1933 in unierer Garnisonkirche den Wehrkreispfarrer Schieber einsetzte, den verantwortungsvollen Dienst des Aufbaus der Militärseelsorge im neuen Heer im Jahre 1934 übernommen.

**Vom Blis erschlagen und verbrannt**

Balingen, 19. Juni. In dem Vorort Gelschwangen wurde, wie erst jetzt bekannt wird, bei dem schweren Gewitter, das am Mittwoch über der Gegend niederging, der 76 Jahre alte Mathias Gypier, Witwer, der mit Tochter und Schwiegerohn unweit des Orts arbeitete, vom Blis erschlagen. Während seine Angehörigen sich zur Heimkehr anschickten und auch ihn aufsuchten, mitzukommen, zog er es vor, dort zu bleiben, weil er nur am Stock gehen konnte und ihm das Gehen beschwerlich war. Unter einem Heinen Locher er Säug vor dem Regen. Der Blitz schlug gerade in diese Heize und zündete. Die brennende, stark rauchende Heize rief Leute, die auch in der Nähe waren, herbei. Sie konnten den Getöteten nur noch verbrannt aus dem brennenden Heu herausziehen.

**Kein Gras in den Mund!**

Ein Knabe an Vergiftungen gestorben

Johy i. A., 19. Juni. Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, wie gefährlich es ist, Gräser in den Mund zu nehmen. Dies hat das 6 Jahre alte Söhnchen einer Bergmannsfamilie in St. Ingbert mit dem Leben bähnen müssen. Das Kind befand sich mit dem Vater auf einem Spaziergang durchs Feld, hat dabei nach Kinderart Gräser abgebrodien und in den Mund genommen. Blödsinnig traten Vergiftungserscheinungen auf, die nach kurzer Zeit den Tod des Jungen zur Folge hatten.

Kalen, 19. Juni. (Eröffnung des Heimat- und Schubarthuseums.) Im Verlauf der Beratungen mit den Ratsherren teilte Bürgermeister Dr. Schübel mit, daß die Eröffnung des Heimat- und Schubarthuseums auf 26. Juli vorgesehen sei. Am Vorabend der Eröffnung soll ein Heimatabend stattfinden, in dessen Mittelpunkt Schubarth als Dichter und Komponist stehen wird. Der bekannte Gestalter der Ludwigsburger Schloßkonzerte, Studentrat Krämer, soll dabei mitwirken. Ferner wird Dr. Schmäcke eine Ansprache halten über Schubarth und seine Zeit. Die Auführung eines Niederspiels und Rezitationen werden den Abend bereichern.

Buemlingen O.A. Tutzingen, 19. Juni. (Ein Knabe im Burmlinger Weh ertrunken.) Am Donnerstag ertrank beim Baden im Weh der 11 Jahre alte Sohn Paul des Schmiedemeisters Theodor Zepf. Das Baden ist im Weh verboten. Der Kleine bobete mit mehreren Jungen, die in den Ort sprangen, statt an der Unfallstelle um Hilfe zu rufen, wodurch die in der Nähe befindenden Badwirte aufmerksam gemacht worden wären. Der Junge, der ein guter Schwimmer war, ist beim Herausgehen aus dem Wasser die Böschung hinuntergerollt und geriet offenbar in eine tiefere Stelle oder erlitt einen Schlaganfall. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.



om 3. Deut- Am Tonnes- gungsteilnehmer den Räumen der wo sie einige schäftlichkeit vermen, die in herren- fanlagen zu be- ittag fanden ge- der Frau- der R.S.R. Mitglieder- lung für Eigen- der Leitung des R. Pering- slustschuh- sich im Hinden- ung unter Lei- Dr. Gemein- er veranstalt- chschullek- schüler Stra- meher Stra- me geschlossene

Cosheim, O.M. Neckarfulm, 19. Juni. (Zwei Pferde verendet.) Ein großer Unfall traf Gutsdächter Landes vom hiesigen Willensbach. Vom Pferdebestand des Gutes sind vier Stück auf einmal verendet, ein fünftes wurde notae- schlaachtet werden. Der Schaden ist sehr groß, da die Tiere nicht versichert sind. Die Ursache steht noch nicht eindeutig fest. Man vermutet laut dem der R.E.-Presse ange- schlossenen „Heilbronner Tagblatt“ einen Kadaver. Die Untersuchung ist im Gange.

### Schwäbische Chronik

In Mähringen, O.M. Gorb, hatte die ledig- läre alte Rosemarie Hertlorn das Mi- glied, in das verhältnismäßig reichende, tiefe Wasser des Kanals zu fallen. Burschen von Mähringen hörten plötzlich laute Rufe. Joseph Sämann und Fritz Beier, beide noch schulpflichtig und Mitglieder des J.B., konnten das dem Gr- ninken nahe Mädchen aus dem Wasser ziehen.

Der beim Böllerschützen am Fronleichnamstag so schwer verunglückte verheiratete Konrad König, Redaktionsleiter in Unterlisch- berg, O.M. Kappelheim, ist nun den Verletzungen im Krankenstand in Ulm erlegen. Vier unverfängliche Kinder verlieren ihren Vater.

## Aus Stadt und Land

Ragold, den 20. Juni 1936

**Führerworte:**  
Ueberhaupt kann man dem Aufschwung gar nicht scharf genug entgegenzutreten, das aus- allgemelten Wahlen Genies geboren wür- den. Mein Kampf.

### KdF.-Abschiedsabend

Morgen müssen wir vertreiben und es muß geschieden sein.  
Nun unsere lieben KdF.-Urlauber einiger- maßen angewöhnt wären, wird ihnen schon wieder ein Abschiedsabend bereitet. Im Löwen- saal traf zu diesem Zweck gestern abend Rhein, Mosel und Nagold zusammen. Gar so impulsiv wie bei der Begrüßung am letzten Sonntag ist es nicht zugegangen, lag doch damals die Freude der Gäste noch vor ihnen, während sie jetzt schon ein bißchen Wehmut in die Tröh- lchen miltete.

Hg. Konekamp, der amtliche Betreuer der Gäste, sprach herzliche Abschiedsworte und brachte deutlich zum Ausdruck, wie lieb und schätzbar uns die meistdeutschen Volksgeno- sen und Genossinnen gewesen sind.  
Stegemeister Hg. Maier schloß sich dem an und ließ sich bestätigen, daß es allen bei uns zugekommen sei, kein Wunder, wo doch Ragold, wie unser Stadtoberhaupt glaubwürdig erzählt, den Kulturfleiß zur Welterschaffung darstellte.

Hg. Ludwig, der Transportleiter sagte im Namen der Gäste und unter deren Beifall Dank und Anerkennung für die wohlwollende Gastlich- keit, die sie alle in so reichem Maße erfahren. Alle die Redner betonten in ihren Worten den Wert des größten sozialen Urlaubswerks der Welt und gedachten seinem genialen Schöp- fer, unserem Führer Adolf Hitler.

Das sehr leistungsfähige Sängerkvartett des Vereinten Lieder- und Sän- gertranges ließ sich zur Freude der Anwe- sendan mit verschiedenen Chören hören. Darauf veranstaltete Hg. Konekamp einen friedlichen Sängerkamp zwischen den Gauen Rön- nichen und Koblens-Trier, die angeführt un- terer geschulten einheimischen Sänger nur mit Trostpreisen gemertet werden konnten. Fleißig spielte unter A. Hammachers Leitung die Tanzkapelle zur rhythmischen Leibesübung auf. Neben den vielerlei Eindrücken wird unseren Freunden und -innen... dieser Abschiedsabend eine liebe Erinnerung bleiben, wie auch wir Ragolder uns stets mit ihnen verbunden fühlen werden.

### Achtung „KdF.“-Urlauber

Die KdF.-Urlauber sammeln sich pünktlich am Sonntag, 21. 6. 36 früh um 7.30 Uhr auf dem Adolf Hitlerplatz zum gemeinsamen Abmarsch zum Bahnhof. Abfahrt 8.10 Uhr.

### Biwakleben

Ein Teil der 3. Kompanie der Nachrichten- Abteilung 25. Infanterie rückte in den letzten Nachmittagsstunden mit zahlreichen Kraftfahr- zeugen in Ragold ein und bezog Sivat auf dem hiesig wie geschaffenen Hindenburgplatz. Das war wieder ein Freudentag für unsere Jugend, haupt- sächlich für die Buben, die mit unseren Soldaten treue Freundschaft schloßen, daß dies die „KdF.“- urlauber von 17-18 Jahre unterlassen hätten, kann man auch nicht behaupten. Ja die ganze Bevöl- kerung nahm bezüglichen Anteil an diesem mili- tärischen Besuch, selbst die KdF.-Urlauber kamen zu spät zum Abschiedsabend im Löwenloal.

Wie am Schlußabend ausgerichtet, stand an der Spitze des Blakes der Wagenpark, und an der Seite die schönen, sogar Fenster enthaltenden Mannschaftsziele. Das Trompeterkorps unter Stadführung von Obermusikmeister Lange, der in Ragold kein Unbekannter ist, unterhielt mit flotten Weisen, eine fliegende Kantine brachte erfrischendes schäumendes Kaffee aus und so mehr es den Abendstunden zuging, umso volkstümlicher wurde der Betrieb. Unter den Soldaten bildete sich da und dort trinkfeste und langgestreckte Gruppen, kurzum: es ging bei fro- her Stimmung sehr heiter zu.

Bei einbrechender Dämmerung erstrahlten die mit farbigem Seidenpapier umhüllten Stand- lächer der Wagen und als es dunkel wurde,

In Beuren, O.M. Röttingen, starb am Don- nerstag der Veteran Fritz Hauff, mit dem der letzte Kämpfer von 1870/71 im Kreis Röt- tingen zu Grabe ging. Am 8. Februar d. J. hatte er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung mit seiner Gattin das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen können. Nun ist er, 89jährig, hinübergegangen zur großen Krone.

In Böfingen, O.M. Freudenstadt, konnte am Mittwoch der Landwirt Jakob Mayer sein 95. Geburtstag feiern. Er ist die Älteste Per- son von hier und Umgebung. Der Jubilar erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit und Rüstigkeit.

Nach einer Mitteilung der Kurverwaltung be- finden sich jetzt schon etwa 1500 Kurgäste in Freudenstadt.  
In Tübingen forderte am Donnerstag der Redat beim Einlauf ins Turbinenhaus beim oberen Wehr das erste Opfer. Der 83 Jahre alte Familienvater Paul Hepper von Hageloch wurde in die Tiefe gerissen und ertrank. Er hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern.

Der Gesangsverein „Viedertanz“ Neresheim feiert am 27. und 28. Juni sein hundertjähriges Jubiläum mit Wertungsingen des Distriktes des Schwäbischen Sängerbundes.

## Der Einzelne ist nichts - die Mannschaft ist alles!

Wenn an Dimmelfahrt trotz teilweise un- günstiger Witterung der Staffel- und Wett- spieltag Ausdruck war der sportlichen Leistungs- fähigkeit der schwäbischen Hitler-Jugend und des Nabalbolls, so wird das „Fest der Jugend“,

der „Tag des Jungvolks“ und der „Tag der Hitler-Jugend“ in ungleich umfassender Weise die Leistungsfähigkeit der Jugend Adolf Hitlers auf dem Gebiete der körperlichen Tüchtigkeit beweisen.

Auf allen Plätzen landauf, landab werden sich in den frühen Morgenstunden des Son- ntags die Pimpfe im Mannschaftskampf und ebenso am Sonntag die Hitler-Jugend in wirt- lich sportlichem Geiste gegenüberstehen und werden alles daransetzen, für ihre Einheit den Sieg zu erringen. Die Hitler-Jugend wird sich in Weisprung, 100-Meter-Lauf und Keulen- wurf, das Jungvolk in Weisprung, 60-Meter- Lauf und Ballweidwurf messen. Die Durch- führung der Wettkämpfe obliegt den verant- wortlichen Sportwarten der HJ. und des J.V., die alle eine entsprechende Schulung hinter sich haben und die unterstützt werden durch Sport- warte, die für diesen Tag noch einer besonderen Kampfschulung unterzogen wurden.

Während die Pläne von den Städten und Vereinen der Hitler-Jugend zur Verfügung ge- stellt werden, liefern die Schulen und Vereine die Geräte. J. V. werden als Kampfrichter und als Mitglieder der Wertungsausschüsse Fach- lehrer zur Unterstützung herangezogen. Die Be- wertung erfolgt grundsätzlich nach Alters- klassen, und zwar werden von einer Kamerad- schaft, die Soll-Stärke 15 Mann umfasst, die neun besten gewertet und dazu die Leistung des Kameradschaftsführers. Sieger wird dann die Mannschaft sein, die durchschnittlich 180 Punkte erreicht. Es hat sich bei den bis heute in den Schulen durchgeführten Einzelskämpfen gezeigt, daß diese Zahl von 180 Punkten sehr schwer zu erreichen ist. Andererseits aber zeigt sich durch- weg die Tatsache, daß diese hohe Punktzahl im wesentlichen nur erreicht wird von Schülern, die zugleich Hitlerjugenden sind.

Am Abend des Sonntags wird beim Schein der Sonnwendfeuer die Siegerehrung vor- genommen. Dabei wird jeweils die beste Kameradschaft einer Gesellschafter der Hitler- Jugend, die im Durchschnitt 180 Punkte er- reicht hat, mit der Urkunde, die der Führer mit seinem Namen versehen hat, ausgezeichnet. Dabei erhalten auch die Hitlerjugenden, die in den Einzelskämpfen der Schulen 180 Punkte erreicht haben, und die noch nicht organisierten Schüler, die diese Leistung aufzuweisen haben, gegen Vorehrung eines Siegereinweises ihre Siegereinweisse.

### Schließt die Lücke in der Fettversorgung!

Der Landesbauernführer von Württemberg erläßt an das schwäbische Landvolk einen Aufruf zum Anbau von Raps und Rüben.

Die Lücke in der Fettversorgung durch ein- heimische Erzeugung von Eiern und Fetten muß raschmöglichst geschlossen werden. Es ist daher notwendig, den Leistungsbau weiter zu steigern. Im vergangenen Jahr wurden 1502 Hektar mit Wintererbsen und -erbsen angebaut. In diesem Jahr (Ernte 1936) hei- cete sich der Anbau auf 1789 Hektar. Dieser Mehreban ist ungenügend. Es muß somit im Sommer 1936 erheblich mehr Raps und Rüben zur Aussaat gelangen. Damit der An- bau genügt, sind die Felder rechtzeitig her- zurichten und anzupflanzen. Die Saatgutver- sorgung und die Abnahme des Ertrages zu lo- henden Preisen sind sichergestellt. Der Anbau von Wintererbsen ist für alle landwirt- schaftlichen Betriebe, und zwar sowohl in milden als auch in rauhen Lagen von erheb- lichem Vorteil, so z. B. durch Arbeitsberei- tung, frühzeitigen Eingang von Ernteerlösen, Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Ueberdies aber ist es Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts, daß er durch den Anbau von Wintererbsen entsprechend der Ab- schläge seines Betriebes das Seine zur Steige- rung der inländischen Fettversorgung bei- trägt.

Die Kreis- und Ortsbauernschaften ersuche ich, in der nächsten Zeit bis zum Beginn der Rapsaat eindringlich für die Aufnahme des Rapsbaus zu werden. Um die Auffklärung zu erleichtern und Hinweise für die Kultur der Wintererbsen zu geben, werde ich an alle Kreis- und Ortsbauernschaften Anbau- anweisungen zur Ausgabe bringen.

Ich erwarte, daß die erforderliche Be- wegung energisch betrieben wird, damit sie zu einem recht guten Erfolge führt. Auf jeder Ortsbauernschaft müssen in diesem Jahre ent- sprechende Flächen mit Wintererbsen ange- pflanzt werden. Gegen Wildschaden, der ver- schiedentlich beklagt wird, habe ich die erfor- derlichen Abhilfemaßnahmen eingeleitet.

Bis 1. November 1936 ist von den Kreis- bauernschaften zu melden, welche Flächen im Herbst 1936 mit Raps und Rüben (zusam- mengerechnet) in den einzelnen Gemeinden ihres Gebietes angebaut sind.

### Patenenschaft des Führers

Kohldorf, Kom. Chef der Präsidialkanzlei ist dem Landwirt und Ortsbauernwart Christian Kübler ein Schreiben zugegangen, worin ihm mitgeteilt wird, daß der Führer und Reichs- kanzler über die ihm am 6. Juni geb. 6. Tochter Johanna, sein 9. lebendes Kind die Ehren- patenschaft übernommen habe. Der Füh- rer gestatte, daß sein Name als Ehrenpaten in das Kirchenbuch eingetragen wird. Den Eltern werden in dem Schreiben die herzlichsten Glück- wünsche ausgesprochen unter Beifügung eines Patenscheines.

### Bestellen Sie unsere Zeitung

 **Schwarzes Brett**  
Verteilung: Kostenlos verboten.

### Partei-Amt mit betretenen Organisationen

**H.S.-Frauenshaft, Jugendgruppe**  
Montag 20 Uhr Heimabend im Zimmer der H.S.-Frauenshaft, Otfanhest und Beifall mit- bringen!

### H. J. V. 3dM. JN.

**H.S.-Bann 126**  
Bann, Jungbann, Untergau, Jungmädelerunter- gau 126 sind jetzt mit der Rufnummer 506 in Freudenstadt telefonisch zu erreichen.

**Bann und Jungbann 126, Geldverwaltung**  
Am Sonntag, den 28. Juni 1936, findet vor- ausichtlich in Freudenstadt im H.S.-Heim eine Geldverwaltungstagung für Bann u. Jungbann statt. Sämtliche Geldverwalter haben diesen Termin freizuhalten. Entschuldigungen gibt es keine.

### H.S.-Gel. 19/126, Standort Waldborf

Deute abend 8.15 Uhr tritt der ganze Standort in Uniform zur Sonnwendfeierprobe an, sowie diejenigen von J.V., J.M., J.B.M., die aktiv an der Feier beteiligt sind. Der Gef.

### J.M.-Gruppe 19/126, Ebbauhen

Die Standorte Halterbach und Gündringen treten am Sonntag, den 21. 6. 36 vollzählig auf dem Sportplatz in Halterbach an - in Uni- form.  
Mitzubringen sind Turnschuhe, Brotbeutel mit Weiser - und 15 Pfg. - Turnzeug unter Uni- form!  
Standort Gündringen bringt die noch ausste- hende Gewichtsliste. Die Gruppenführerin.

### Vom Calwer Amtsgericht

Die Arbeiterprobe am Nationalfeiertag darf nicht gestört werden

Trotzdem der des Verstoßes gegen den Schutz der Sonn- und Feiertage angeklagte Handwer- ler aus Obertollbach - wie er zugeben mußte - nur sehr beschränkt Arbeit hat, letzte er aus- gerechnet am 1. Mai morgens seine Kreisloge in Tätigkeit und hörte die Feiertagsruhe. Kenn- zeichnend für die Einstellung des Angeklagten ist, daß er wegen persönlicher Verärgerung über einen die D.N.F.-Beiträge kassierenden Stadwart aus der Deutschen Arbeitsfront ausgetreten ist. Der Angeklagte ludte alle möglichen Entschul- digungen zusammen, um seine Vergehen als gering erweisen zu lassen. Das Calwer Ge- richt hielt die vom Staatsanwalt beantragte Sühne mit einer Geldstrafe von 35 RM, oder 5 Tage Haft nicht für ausreichend und erkannte wegen offensichtlicher Ablehnung der Volksgemeinschaft und Auflehnung gegen den Ratio- nalisierung des Deutschen Volkes im Interesse der Autorität des Staates und der Bewegung auf acht Tage Gefängnis und die Kosten des Verfahrens.

## Letzte Nachrichten

### Deutsche Worte in der franzöf. Kammer

Vincent Kuriol über Frankreichs Finanzlage

Paris, 19. Juni.

Am Freitag nachmittag ist die Kammer zusammengetreten, um den Bericht des Finanzministers Vincent Kuriol an- zuhören. Das Finanzprogramm der voraus- gegangenen Legislaturperiode hatte, führte der Minister aus, den ehemaligen Front- kämpfern, den Beamten, den Gemeinden und den Rentnern schwere Einschränkungen aufer- legt. Dennoch sei das erlöste Gleichge- wicht nicht hergestellt worden. Der Fehl- betrag könne für 1936 mit dem 1. Juni als Stichtag auf 6 bis 7 Milliarden beziffert werden.

Für 1936 habe das Schatzamt für Aus- gaben in Höhe von 18 700 Millionen aufzu- kommen und die knappende Schuld sei um 20 Milliarden auf 66 Milliarden gestiegen.

Vincent Kuriol sprach sich gegen die einsei- tige Entwertung aus. Großen Beifall er- hielt er, als er auf jene Abwertung- finanzmänner hinwies, die mit der Zurückförderung ihrer nach dem Ausland verbrachten Kapitalien warten, um dabei Gewinne einzustreichen. Eine ein- zige Politik sei möglich, sagte er, nämlich die Ration aufzufordern, sich selbst und ihre Währung zu retten. Der Betrag der von Franzosen seit Januar 1935 nach dem Auslande verbrachten Kapitalien werde auf 26 Milliarden geschätzt. Der Be- trag der gebotteten Banknoten dürfte sich auf 30 Milliarden belaufen. Im ganzen heißt also der französischen Wirtschaft französi- sche Kapitalien in Höhe von 60 Milliarden Franken.

Zum linken Flügel der Volksfrontmehrheit gewandt bezeichnet es Kuriol als gefäh- lich und überdies unmöglich, die von kommunistischer Seite gefor- derte Kapitalabgabe vorzuneh- men, die die Sozialisten zwar auch vor- geschlagen hatten, aber in einer Zeit des Wohlstandes; 1936 würde die Kapitalabgabe das blutarme Kapital töten. Das Land müsse sich selbst retten. Die Regierung könne nur den Weg angeben.



### Auflösungsbefehl an die nationalen Kampfbünde Frankreichs

Die im Ministerrat vom Donnerstag beschlossene Auflösung der nationalen Kampfbünde ist am Freitagmorgen auf Anordnung des Innenministers am Sitz der betreffenden Organisationen bekannt gegeben worden. Man wundert sich allgemein, daß nur die rechtsgerichteten Verbände davon betroffen sind, nicht aber auch die kommunistische und sozialistische Jugend, sowie die Vereinigung der „Roten Adler“, die alle in ihrem Aufbau und ihrer Organisation nach Auffassung der gemäßigten und Rechtskreise zumindest den gleichen Charakter haben, wie die vier aufgelösten Verbände.

Am „Echo de Paris“ wirft der Abgeordnete Henri de Kerillis der Regierung vor, in beschämender Weise das Gesetz zu mißbrauchen, das unter der Regierung Sarraut gegen die halbstaatlichen Verbände verabschiedet worden war. Es handle sich dabei um einen schweren politischen Fehler, und man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die Regierung am Donnerstag dem Druck der äußersten Linken nachgegeben habe.

Die vier von der Auflösung betroffenen Verbände haben sofort beim Staatsrat Einspruch eingelegt. Die Führer dieser Verbände erklärten der Presse, daß man den nationalen Geist nicht durch ein Gesetz zerstören könne. Oberst de la Rocque, der Führer der „Feuertreuer“, gab in einer längeren Erklärung bekannt, daß seine Organisation, die etwa 1 Million Mitglieder zähle, sofort in eine „sozialistische französische Partei“ umgetauft werde; er gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß der französische Staatspräsident, der selbst ehemaliger Kriegsteilnehmer sei, ein solches Gesetz gegengezeichnet habe.

### 800 Millionen neue Steuern in den Vereinigten Staaten

Der Konferenz-Ausschuß der beiden Häuser des amerikanischen Parlaments hat in der Frage der Steuerreform eine Einigung erzielt, wodurch sich die Aussichten auf eine endgültige Vertagung des Kongresses am Samstag stark erhöht haben. Die Steuerverträge, auf Grund deren 800 Millionen Dollar an neuen Steuern im Jahr aufgebracht werden sollen, sieht u. a. eine Einkommensteuer von 8 bis 15 vom Hundert für alle Handelsgesellschaften, sowie eine Steuer von 7 bis 27 vom Hundert auf alle Firmen-Gewinne, die nicht an die Aktionäre verteilt werden, vor. Der Konferenz-Ausschuß billigte ferner die etwa 975 Millionen Dollar betragende Haushaltsvorlage des Schatzmeisters und der Postverwaltung.

### Glückwunsch des Führers

Der Führer und Reichszentralrat hat an Geheimrat Dr. Hugenberg geschrieben: „Zu Ihrem 71. Geburtstag sende ich Ihnen in Erinnerung an gemeinsame Arbeit im Dienst der Wiederverneuerung des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche.“

### Sportvorhaben

#### Fußball-Auswahlspiel

Nagold - Calw/Althengstett komb.

Als letztes Spiel vor der Sommerpause kommt morgen nachmittag 3 Uhr in der Calwerstraße ein interessantes Auswahlspiel der 1. Mannschaft des VfV, und einer kombinierten Mannschaft, die sich aus den besten Spielern von Calw und Althengstett rekrutiert, zum Austrag. Wie überall bei den morgigen Spielen kommt auch hier der Reinerlös der Jugendsache zugute, und es ist der Veranstaltung schon aus diesem Grunde ein guter Publikumsbesuch zu wünschen.

Im Vorspiel um 1.30 Uhr mißt die VfV-Jugend mit der Seminarklasse III ihre Kräfte.

#### Mannschaftsaufstellungen:

- Nagold: Webus, Käthele, Fritz Kauler, Gottl. Gauger, Chr. Killinger, G. Käthele, K. Kauler, Herrmann Schmid, Kläger, Renz, D. Komb. Mannschaft; Halenauer (Calw), Dittus II (Althengstett), Renz (Calw), Lau (C.), Dittus I (W.), Oppold (C.), Schanz (A.), Großhans (C.), König (A.), Münz (C.), Koch (A.).

### Handel und Verkehr

Fruchtpreise. Wangen i. A.: Gerste 8.80 bis 9.20, Haber 8.15 bis 8.75 RM, je Zentner.

Güglinger Beckenmarkt vom 15. Juni. Zufuhr 6 Zentner Erdbeeren. Ware schön, Alles rasch verkauft. Es kosteten im Kleinverkauf das Pfund 30 Pfennig, im Großverkauf der Zentner 25 RM. Kirichen keine Zufuhr.

Schweinepreise. Ranzelsau: Milchschweine 22.50 bis 32.50 RM. - Kärlingen. Milchschweine 20 bis 34 RM, je Stüd.

Viehpreise. Ranzingen: Rinde 440 bis 702, Kalbinnen und Kinder 235 bis 680 RM, je Stüd.

### Familiennachrichten der Stadt Nagold vom Monat Mai 1936

Geburten: 1. Mai 1936: Strohäder, Jakob, Schneider, hier 1 Sohn; 1. Wägler, Johann, Kaufmann, hier 1 Sohn; 3. Beiler, Alois, Reichsbahninspektor, hier 1 Sohn; 3. Kaab, Wilhelm, Kaufmann, hier 1 Tochter; 4. Streising, Friedrich, Kraftwagenführer, hier 1 Sohn; 5. Vint, Willi, Mechaniker, hier 1 Sohn; 7. Gutkunst, Hugo, Schneider, hier 1 Tochter; 14. Heuser, Adolf, Uhrmachermeister, hier 1 Sohn.

Wartung im Kreisortsanhaus Geborene: 12. Mai: Heldmaier, Heinrich, Stad.-Mitt. in Wildberg 1 Sohn; 10. Hartmann, Eugen, Diensthilfsarbeiter in Neuwieser 1 Tochter; 12. Hummel, Walther, Hauptlehrer in Oberhaugstett, 1 Tochter; 18. Vun, Ernst, Webeschneider in Nelsbansen 1 Tochter; 18. Mann, Fritz, Metzgermeister in Göltingen 1 Tochter; 20. Traub, Martin, Landwirt und Gastwirt in Altensteig-Stadt 1 Tochter.

Erlaubte Aufgebote: 15. Froh, Wilh. Gottlob, lediger Hilfsarbeiter, hier und Schwarz, Paula Anna led. Zimmermädchen, hier; 23. Killa, Gustav Otto, led. Kaufmann in Dehringen und Benz, Emilie, Helene, led. Hauswirtschafterin, hier; 23. Froh, Karl Hermann, led. Schreiner, hier und Leibrecht, Vera Emma, lediges Dienstmädchen in Wildberg.

Heiratungen: 9. Mai: Baid, Georg, Friedrich, led. Landwirt, hier und Schwarz, Elisabeth, led. Hauswirtschafterin, hier; 14. Blochmann, Kurt, Alfred Karl, led. Landwirt in Gradenstätt (Oberbannern) und Schmidt, Hedwig, led. Säuglingschwelger, hier; 16. Gutkunst, Johannes Wilhelm, led. Küfermeister, hier und Grunendahl, Elisabeth Karoline led. Hauswirtschafterin von Dautsburg; 23. Killa, Hans, led. Vortriebsarbeiter in Geislingen (Steige) und Kaiser, Maria Katharine, led. Hausangestellte, hier; 29. Steeb, Alfred, led. Bankbeamter, hier und Walcher, Frida, led. Kindergärtnerin, hier; 30. Föhmann, Eugen, Gottlob, led. Verwalter hier und Hoch, Hedwig, Georgine, led. Hausgehilfin, hier; 30. Koller, Friedrich, led. Landwirt hier und Klinger, Lydia Maria, led. Hauswirtschafterin, hier.

Sterbefälle: 4. Mai: Lena, Wilhelm, Friedrich, verh. Stationsoberkommandant i. R., hier 79 Jahre alt; 10. Jauch, Arnold, led. Kammerdiener, hier, 27 Jahre alt; 21. Hafner, geb. Rosenbaum, Anna, Maria, Gießers Witwe, hier 74 Jahre alt; 23. Sattler, Wilhelm, verh. Ratgebermeister, hier 75 Jahre alt; 25. Rohmann, geb. Bülch, Mathilde, Ehefrau des Ingenieurs Ernst Rohmann, hier 47 Jahre alt; 27. Kentscher, geb. Rißler, Friederike Wilhelmine Fräuleinbesitzerin, hier 72 Jahre alt.

Abgestorbene im Kreisortsanhaus und der Versorgungsanstalt Waldes Berstorben: 2. Schramm, Wilhelm, led. Orgelbauer in Altensteig-Stadt, 20 Jahre alt; 3. Gröbau, Rudolf, Bürobeamter i. R. in Leipzig-Wiederitzsch, 43 Jahre alt; 31. Hertel, Jakob, verh. Hilfsarbeiter in Unterjettingen, 31 Jahre alt.

### Briefkastenfrage

Frage: Wie lange hat ein Schreiner-Verdingungsarbeiten in der Woche? Wie muß er entschädigt werden? Wer hat nach dem Rechten zu sehen?

Antwort: Laut § 3 der Arbeitszeitverordnung vom 20. 7. 34 darf die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit einschließlich der Pausen die Dauer von 8 Stunden nicht überschreiten.

Die 4 Württembergischen Handwerkskammern haben gemeinsame Lehrlingsentschädigungssätze herausgegeben, für Schreinerlehrlinge ohne Kost und Wohnung beim Meister und zwar im 1. Halbjahr 1.-RM, im 2. Halbjahr 2.-RM, im 3. Halbjahr 3.-RM, im 4. Halbjahr 4.-RM, im 5. Halbjahr 5.-RM, im 6. Halbjahr 6.-RM, im 7. Halbjahr 7.50 RM.

Dies sind Mindestsätze und müssen bezahlt werden. Lehrlinge erhalten die im Lehrvertrag von den vertragsschließenden Parteien vereinbarten Taschengelder, sofern solche Kost und Wohnung beim Meister haben. Für Krankenzeit wird keine Entschädigung bezahlt. Abzüge für Gewerbesteuer dürfen nicht gemacht werden. Der Lehrlingswart, der in jeder Innung aufgestellt ist, hat hier nach dem Rechten zu sehen; bei der Schreiner-Innung Nagold: Fritz Heiser, sen., Nagold.

### Gottesdienst-Anzeiger

#### Evangelische Landeskirche

Sonntag (2. S. n. Tr.) 9.45 Uhr Predigt (Gerber) anst. Kindertagesdienst, keine Christenlehre; abends 8 Uhr Erbauungsstunde, Montag Abends 8 Uhr im Vereinshaus Vortrag von Pfarrer Lohler vom Ev. Gemeindedienst Württemberg über: „Unsere Verantwortung in der Gemeinde“. Donnerstag Abend um 8 Uhr Jugenabend für die Söhne und Töchter. Nelsbansen: Sonntag 8.45 Uhr Predigt (Gerber), Freitag 8.15 Uhr Jugenabend.

#### Bischöfliche Methodistenkirche

Sonntag, Vorm. 9.45 Uhr Predigt Junger, Calw, 11 Uhr Sonntagsschule, Nachmittags 2 Gottesdienst beim Kinderheim bei gutem Wetter. Prediger Junger. Bei Regen: Abends 8 Uhr Predigt in der Kapelle, Mittwoch Abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Böhner), Nelsbansen: Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Böhner), Eshausen: Sonntag 2 Uhr Predigt (Böhner), Donnerstag 8.15 Uhr bei Regenwetter Bibelstunde (Hesse), Hattenbach: Sonntag 2 Uhr Predigt (Kilian), Freitag 8.30 Uhr nur bei Regenwetter Bibelstunde (Bräunle).

#### Katholische Kirche

Sonntag, (Herz Jesu), 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt und deutsches Hochamt in Nagold (134, 137, 138, 139) 2 Uhr Herz Jesuandacht, Montag 6.15 Uhr hl. Messe, Dienstag 7 Uhr Schulermesse, Mittwoch 6 Uhr Gottesdienst in Hohdorf, Donnerstag, Freitag, Samstag je 6.15 Uhr hl. Messe.

Vorausichtige Witterung: Zwischen Südost und Nordost schwanende Winde, meist heiter, warm, abnehmende Gewitterneigung.

Verlag: Der Gesellschafter G.m.b.H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jäger (Inhaber Karl Jäger), Nagold, Hauptstr. 11/12 und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann G. G. Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig D. N. V. 1936 : 2604

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

### Die Liste der säumigen Steuerzahler

ist in der Kasse des Finanzamts und in den Wochlokalen der Gemeinden Altensteig, Nagold und Ettmannswiller in der Zeit vom 20. Juni bis 20. Juli 1936 aufgelegt.

Altensteig, den 19. Juni 1936

Finanzamt.

### Farrenversteigerung Böblingen

am Donnerstag, den 2. Juli 1936 in der Versteigerungshalle in Böblingen

Austrieb: 45 ausgewählte Zuchtfarren.

Präsentierung: Mittwoch, den 1. Juli, nachm. 3 Uhr Versteigerung: Donnerstag, den 2. Juli, vorm. 9.30 Uhr. Kataloge erhältlich bei den Tierzucht-Inspektionen Herrenberg und Ludwigsburg. - Personen aus Sport- und Beobachtungs-Gebieten haben keinen Zutritt. 39/105 Zum Besuch ergeht höf. Einladung Zuchtverband Herrenberg / Zuchtverband Ludwigsburg

### Tonfilm-Theater NAGOLD

Der große Ufa-Tonfilm Des jungen Dessauers große Liebe mit Willi Fritsch u. a. großen Künstlern Verschiedene Weidprogramme Sonntag 2.15, 8.15

1005 Nagold, den 19. Juni 1936



### Dankfagung

Für all die Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

### Christian Bentler

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.



aller Art in grosser Auswahl preiswert bel. 101.05

### Berg & Schmid, Nagold

### Für Sommerfeste:

- Girlanden, Wimpelketten, Papierlaternen, Papierteller, Servietten, Tischdamast, Willkommen-Plakate, Eintrittskartenblöcke, Bonbücher.

### G. W. ZAISER

NAGOLD

### Rehfelle

kauft zu M. 1.20 und mehr je nach Qualität 1060

### Fensterleder

von 50 J ab kann abgeben

### Heinrich Harr

Weißgerber

### Seichte Sommer-Wasch-Pfister-Trachtenjuppen helle Hosen

in sehr großer Auswahl

### Chr. Theurer

Herren- und Damenkleider-Geschäft

Im Schwarzwald in ruhiger Lage

### 3-4 möbl. Zimmer

ab sofort auf ca. 3 Monate zu mieten gesucht

Angebote unter Nr. 1066 an den „Gesellschafter“

### Mädchengesuch

Suche auf 1. Juli 16-18j. ehrliches Mädchen bei hohem Lohn und Familienanschluß

Fr. Mannhardt Brot- und Feinbäckerei Reichheim Teck

1063 (Auskunft erteilt Wilh. Prof., Turmstr. 12, Nagold)

### Auto-Reparaturwerkstatt

in bester Lage an Hauptverkehrsstraße an tüchtigen Fachmann

zu verpachten.

Angebote unter Nr. 1068 an den „Gesellschafter“

### Leiden Gesellschafter

### Ein Diener am Bett!

Schon morgens steht einer der Diener Ihrer Gesundheit bereit. Er erfrischt und macht froh (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)

### Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Imnauer Apollo-Sprudel

Zu haben in Nagold: H. Schanz u. Ohlen, Tel. 281, Johann Hepp, Köhler u. Weidmann, Wilh. Gutkunst, Weis- und Mineralwasser-Geschäft, Turmstr. 12, Wildberg: Theodor Koyl, gem. Waren-Geschäft, Kelsbhausen: Gust. Raab, Limonade und Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold, Bad Teinacker: Gottlieb Dirm, Limonade und Mineralwasser, Telefon 104

### VFL NAGOLD

Sonntag, 21. 6. 36, 8 Uhr nachmittags Calwerstraße

### Fußball-Auswahlspiel

zu Gunsten der Jugendsache Nagold - Calw / Althengstett komb

Vorspiel 1.30 Uhr

### VfL Jugend - Seminarklasse III

Freizügiges, ehrliches, solides Mädchen aus gut bürgerlicher Familie im Schwarzwald sucht leichtere Stellung als Stütze in bürgerl. orischem Privathaus halt. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Angebote unter Chiffre 1064 an den „Gesellschafter“

### Photo-Apparate

wirkliche Gelegenheitskäufe empfiehlt die Stadt-Drogerie J. Schönle Bitte Schaufenster besuchten

### Lumpen

Kaufe am Montag beim alten Kirchturn und bezahle den selbherigen höchsten Preis Welmer, Pfanderdorf

### In 6 Tagen

verschwindet Ihr Hühnerauge und Hornhaut durch „Uria“ Rl. 60 J. Nichts anderes nehmen. Zu haben: Stadt-Drogerie J. Schönle



### Ribbentrop und Ciano

**Zwei Repräsentanten einer neuen Diplomatie**

Sowohl in Deutschland wie in Italien haben das Führertum und die nationalen Anstrengungen Wunder geschaffen; die Männer, die diese Nationen in dieser Außenpolitik vertreten, nämlich Graf Ciano und Reichsjäger v. Ribbentrop, sind nicht einfach neue Figuren in der alten Diplomatie; sie sind Vertreter einer völlig neuen Ordnung internationaler Beziehungen. (Ward Price im „Daily Mail“.)

Ein Staatsmann und eine Nation können sich zu westlichen Richtlinien für ihre Außenpolitik bekennen, die von Dauer sind und an denen sie nicht rütteln lassen. Das gleiche braucht nicht zu gelten für die Richtlinien des Handelns und Verhaltens in praktischer Hinsicht gegenüber dem einen oder anderen Staat oder gegenüber Staatengruppen in den höchst wandelbar gegebenen Fällen. Das hat der Führer selbst sehr deutlich unterschieden, als er es sich verbat, seine Äußerungen über Frankreich in seinem Buch „Mein Kampf“ in Gegensatz zu stellen zu den Friedensbedingungen und den Vorschlägen, die er als Kanzler gemacht hat. Er braucht darum auch nicht unbedingt zwingend zu sein, wenn englische Zeitungen gerade jetzt wieder in Erörterungen über die deutsch-italienischen Beziehungen darauf zurückgreifen, daß der Führer in seinem Buch vor zwölf Jahren England und Italien als die beiden einzigen europäischen Staaten bezeichnet hat, die als Verbündete des Deutschen Reiches in Frage kommen könnten.

In der Weltöffentlichkeit, weniger allerdings bisher bei uns als in der Presse von Paris, London und Rom, wird in der Tat gegenwärtig eifrig die Frage erörtert, ob eine engerer Zusammenfassung der drei Staaten in Vorbereitung ist, die der Führer einmal als mögliche und natürliche Verbündete bezeichnet hat. Als Exponenten der hierauf zielenden Bemühungen werden in der Weltöffentlichkeit in erster Linie der deutsche Reichsjäger v. Ribbentrop und der jüngste europäische Minister, Graf Ciano, angesprochen. Man weiß, daß es sich Ribbentrop insbesondere zur Aufgabe gemacht hat, die Mißverständnisse zwischen England und dem Völkerverbund auf der einen und Italien auf der anderen Seite schwieriger gehalten, weil wir unmöglich auch nur in den kleinsten Andeutungen Partei für England und gegen Italien ergreifen konnten, also nach dieser Richtung geheime englische Wünsche nicht zu erfüllen vermochten. Die weltanschauliche Grundlage unserer Außenpolitik, die uns einzig auf den völkischen Lebensraum und zwischenstaatlich auf die Zusammenarbeit auf naturgegebenen Grundlagen beruht, ist die grundsätzliche Einstellung ferner gegenüber den bestehenden Formen des unerbittlichen Kollektivismus und die strengste Neutralität und die unbedingte Enthaltung gegenüber der Sanktionspolitik zur unabweisbaren Pflicht machen. Es hat nicht an Stimmen in der englischen Oppositionspresse und auch in konservativen Zeitungen gefehlt, in denen sich eine Verärgerung über die deutsche Haltung Luft machte; aber im großen gesehen, kann man heute doch wohl sagen, daß die Verständigungsbestrebungen, die in dem bekannten Flottenabkommen einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hatten, die Krise und die Belastungsprobe zu überstehen vermochten.

Auf der anderen Seite hat die Haltung, die die deutsche Regierung und die deutsche Presse während des Abessinienkonflikts in ihren Äußerungen und in ihrem praktischen Verhalten angenommen hat, offensichtlich dazu beigetragen, Spannungen zu mildern und zum Teil zu beheben, die zwischen Deutschland und Italien bestanden haben. Der Duce hat in einem früheren Stadium des italienischen Konflikts mit England und den übrigen Völkerverbündeten angedeutet, daß Italien seinen außenpolitischen Kurs nach dem Abschluß des Abessinien-Unternehmens davon bestimmen lassen werde, wie sich die einzelnen Staaten Italien gegenüber in dieser Zeit verhalten würden. Die Auffassung, die der Chefredakteur des „Giornale d'Italia“, Gojba, jetzt unter der Überschrift „Deutschland, Ueberprüfungen und Orientierungen“ veröffentlicht, könnte den Gedanken aufkommen lassen, als ob Mussolini nunmehr eine Annäherung an Deutschland suche, nachdem die „bis zum Grunde durchgeführte Sondierung des Geisteszustandes der Westmächte“ ihn zu der Ueberzeugung gebracht habe, daß die Front von Stresa doch kein zuverlässiger Boden sei. Ueber diese Möglichkeit ist in der französischen Presse in den letzten Tagen sehr viel orakelt worden, wobei es allerdings so dargestellt wurde, als ob Deutschland sich ganz einseitig um die Gunst Italiens bemühe. Diese Darstellung wird jetzt durch die Veröffentlichung im „Giornale d'Italia“ glatt widerlegt.

Als der persönliche Repräsentant des vermuteten neuen Kurzes wird in Paris und in London der neue Außenminister Graf Ciano angesehen, von dem man zu wissen glaubt, daß er besonders herzlich persönliche Beziehungen zu führenden Männern des neuen Deutschland habe. Nun sieht allerdings die Welt, soweit sie sich in den Gedankengängen der alten, d. h. der veralteten Diplomatie bewegt, vor dem Problem, wie die sich zwischen Berlin und London beweisenden Bestrebungen, die durch

den Namen v. Ribbentrop gekennzeichnet sind, mit den irgendwie in der Richtung nach Berlin laufenden Bestrebungen in Einklang gebracht werden könnten, die man an den Namen Ciano knüpft, zumal der Gegensatz zwischen England und Italien noch keineswegs überbrückt ist und nachdem man in weiten politischen Kreisen zu der Auffassung gelangt ist, daß ein langdauernder Miß bleiben werde. In Paris tröstet man sich außerdem mit dem Gedanken, daß die gegenwärtigen Auffassungen über Österreich ein unübersteigbares Hindernis darstellen müßten.

Die politischen Geisse in aller Welt sollten sich die Köpfe nicht unnütz zerbrechen. In England gibt es einseitige Männer mit offenen Augen, die es erkannt haben und aussprechen, daß in Deutschland und in Italien die Grundfassungen und die Wege der alten Diplomatie verlassen worden und daß junge Lebenssprühende Kräfte am Werk sind, die eine völlig neue Ordnung der internationalen Beziehungen sich zum Ziel gesetzt haben. Man muß zu den Äußerungen von Ward Price diejenigen von Lord Rothian nehmen, der die letzten Grenzfragen in Europa durch eine freiwillige Aussprache über die Zukunft Österreichs, Danzigs und Memels gelöst haben möchte. Es gibt zweifellos neue Möglichkeiten in Europa, wenn man in London und in Rom zu der Auffassung gelangt, daß Europas Schwerpunkt sich verändert hat, daß sich die französische Hegemonie auf dem Kontinent höchstens noch auf den Krüden Moskous eine Zeitlang zu halten vermag und daß sich daraus die asiatisch-nihilistische Gefahr für das Abendland dauernd vermindert. London hat in besonderem Maße die Entscheidung darüber in der Hand, ob es zu einer neuen Ordnung des Friedens und der Kultur in Europa kommen wird. Wir haben die großen Möglichkeiten aufgegeben und unsere Pläne und Vorschläge ausgebreitet. Man wird von uns nicht erwarten dürfen, daß wir uns mit jüdelndem Aufschrei in Scheinbar geöffnete Arme werfen. Wir warten ruhig und nüchtern, ohne Nervosität, die nächste Entwicklung ab.



Hier wird das Olympische Feuer entzündet. Auf diesem mit Olivenzweigen gekennzeichneten Stein auf den Ruinen des Zeus-Tempels in Olympia wird durch die Strahlen der griechischen Sonne das Olympische Feuer entzündet werden, das dann in einem Staffellauf als Auftakt der Olympischen Spiele 1936 nach Berlin gebracht wird. (Weltbild, M.)

### Der Deutsche Apothekertag feierlich eröffnet

Stuttgart, 18. Juni.

Der in diesen Tagen in Stuttgart stattfindende Deutsche Apothekertag wurde am Mittwochmorgen auf dem Hohenstaufen durch Reichsapothekersführer Schmiezer in Berlin feierlich eröffnet. Auf dem Gipfel des alten Staufenberges standen 64 Apothekerlehrlinge, die als Gau- und Reichsjäger aus dem Reichsbereitschaftskampfe hervorgegangen sind und sich zur Zeit im Gauhochschullager Heidenheim befinden, zur Flaggenparade angetreten. Nach einer kurzen Rede von den Reichsapothekersführer leiteten Jantzen des Jungvolks die Feierstunde ein. Einer der obengenannten Apothekerlehrlinge verlas einen Teil des Medizinaledikts von Kaiser Friedrich II. in lateinischer Sprache, worauf Reichsjugendwaller Mulscher-Kalen an die damalige Zeit der Staufenkaiser erinnerte und die zahlreichen Gäste aus dem In- und Ausland herzlich willkommen hieß. Zum Zeichen der heißen Liebe zum Beruf entzündete der Redner einen Holzkof, dessen Flammen hell in den herrlichen Abendhimmel hinaufloberten. Hierauf erklärte Reichsapothekersführer Schmiezer den Deutschen Apothekertag 1936 für eröffnet.

Nachdem die Apotheker am späten Abend wieder in Stuttgart eingetroffen waren, versammelten sie sich in dem mit den Flaggen des Deutschen Reichs und der teilnehmenden ausländischen Nationen festlich geschmückten Kleinen Saal des Kurparks in Bad Cannstatt zu einem geselligen Beisammensein. Zunächst machte Oberregierungsrat Dr. Schmiegel vom Innenministerium Ausführungen über die historische Entwicklung des Apothekerstandes und unterließ es nicht, im weiteren Verlauf seiner Darlegungen auf die Schönheiten der Stadt Stuttgart, auf den guten Ruf, den sie bei den Pharmazenten genießt, sowie auf die besonderen Eigenheiten der Schwaben hinzuweisen. Reichsapothekersführer Schmiezer begrüßte insbesondere die ausländischen Gäste, die auf ihrer heutigen Fahrt u. a. auch Zeuge von der Erziehung der neuen deutschen Jugend geworden seien. Dr. Fetz-Mittelmold sprach sodann namens der Gesellschaft für die Geschichte der Pharmazie und dankte der deutschen Apothekerschaft und ihrem Führer für die der Gesellschaft zuteil gewordene Unterstützung. Den Reigen der Begrüßungsansprachen leiteten der Bezirksführer Südwert, Dr. Kiehamer, Unterföhrheim, der die Glückwünsche der württ. Apothekerschaft, Paulsen-Rodenhausen, der die Grüße der dänischen und Prof. Schäliker-Wasel, der diejenigen der Schweizer Standesgenossen überbrachte.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Apothekertages fand am Donnerstagvormittag im Schubertsaal der Lieberhalle die feierliche Eröffnung der Apothekermesse statt. Von Staat und Partei waren u. a. anwesend der württ. Innen- und Wirtschaftminister Dr. Schmid, der stellv. Gauleiter Schmidt, die Vertreter der Wehrmacht, ferner als Vertreter des Reichskriegsschulministeriums Oberfeldapotheker Dr. Gemeinhardt-Berlin, als Vertreter des Sachreferenten Dr. Thomalla im Reichspropagandaministerium Dr. Rupp-Berlin, der Reichsapotheker der Hitlerjugend, Oberbannführer Dr. Reichel, Oberregierungsrat Dr. Adeling-Berlin vom Reichsgesundheitsamt, als Gäste des Auslandes u. a. Dr. Hdk-Madsen-Ropenhagen, der das Präsidium der Internationalen Föderation Pharmaceutique innehatte, und Professor Dr. Kellner-Jünnbrunn, der Vorsitzende der Gesellschaft für Pharmazie.

Reichsapothekersführer Schmiezer begrüßte besonders den Ältesten württembergischen Apotheker Gapp, früher Apothekenbesitzer in Schwemningen, der jetzt in Stuttgart anläßlich ist. Er gab darauf einen Ueber-



Probe im Olympiakidien. Das Berliner Reichsportfeld steht in den letzten Tagen im Zeichen der Probe für die künstlerische Ausgestaltung der Olympischen Spiele. Hier sehen wir die Probe des Kinderreigenes zum Weibelpiel. (Heinrich Hoffmann, M.)



Zur 550-Jahresfeier der Heidelberger Universität. Die Universität Heidelberg, eine der ältesten und berühmtesten Deutschlands, feiert Ende Juni ihr 550-jähriges Bestehen. Das Bild zeigt die Universitätskirche von 1455 (links) und 1492 (rechts). (Scherl-Bilderdienst, M.)

### Aus deutschen Apotheken

Zum Dritten Deutschen Apothekertag wurde am Donnerstagvormittag die im Staatlichen Ausstellungsgelände in der Kankeistraße aufgebaute Ausstellung „Aus deutschen Apotheken“ in schlichter Form von Dr. Fetz-Mittelmold mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Die Ausstellung, von Oberregierungsrat Dr. Gretsch vom Landesgewerbemuseum gemeinsam mit dem bekannten Privatapothekler Dr. Dörz zusammengestellt, gibt einen außerordentlich vielfältigen Ueberblick über Wesen und Entwicklung der deutschen Apotheke in den letzten 700 Jahren. Unter den Geräten aus alten Apotheken befindet sich auch ein schwerer, formvollendeter Mörser aus der Feldapotheke Friedrichs des Großen, den die Deutsche Apothekerschaft am Mittwoch dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum Geschenk gemacht hat. Die Ausstellung bietet ein umfassendes Bild von der Entwicklung nicht nur der Apotheke, sondern der Naturwissenschaften überhaupt. Da ist das älteste „Buch der Natur“ von Konrad von Megenberg (1307 bis 1374), da sind Rezepte für berühmte Männer wie Bismarck u. a., die Gabelschöpfprobe einer Morphiumlösung, ferner finden wir Urkundenmaterial von berühmten Apothekern und Ärzten, so von Justus

### Anzeiger

**Evangelische Kirche**  
 Predigt (Gerber), 8.30 Uhr. Sonntag 2 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 12 Uhr. Sonntag 14 Uhr. Sonntag 16 Uhr. Sonntag 18 Uhr. Sonntag 20 Uhr. Sonntag 22 Uhr. Sonntag 24 Uhr. Sonntag 26 Uhr. Sonntag 28 Uhr. Sonntag 30 Uhr. Sonntag 32 Uhr. Sonntag 34 Uhr. Sonntag 36 Uhr. Sonntag 38 Uhr. Sonntag 40 Uhr. Sonntag 42 Uhr. Sonntag 44 Uhr. Sonntag 46 Uhr. Sonntag 48 Uhr. Sonntag 50 Uhr. Sonntag 52 Uhr. Sonntag 54 Uhr. Sonntag 56 Uhr. Sonntag 58 Uhr. Sonntag 60 Uhr. Sonntag 62 Uhr. Sonntag 64 Uhr. Sonntag 66 Uhr. Sonntag 68 Uhr. Sonntag 70 Uhr. Sonntag 72 Uhr. Sonntag 74 Uhr. Sonntag 76 Uhr. Sonntag 78 Uhr. Sonntag 80 Uhr. Sonntag 82 Uhr. Sonntag 84 Uhr. Sonntag 86 Uhr. Sonntag 88 Uhr. Sonntag 90 Uhr. Sonntag 92 Uhr. Sonntag 94 Uhr. Sonntag 96 Uhr. Sonntag 98 Uhr. Sonntag 100 Uhr.

**Katholische Kirche**  
 Predigt (Gerber), 8.30 Uhr. Sonntag 2 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 12 Uhr. Sonntag 14 Uhr. Sonntag 16 Uhr. Sonntag 18 Uhr. Sonntag 20 Uhr. Sonntag 22 Uhr. Sonntag 24 Uhr. Sonntag 26 Uhr. Sonntag 28 Uhr. Sonntag 30 Uhr. Sonntag 32 Uhr. Sonntag 34 Uhr. Sonntag 36 Uhr. Sonntag 38 Uhr. Sonntag 40 Uhr. Sonntag 42 Uhr. Sonntag 44 Uhr. Sonntag 46 Uhr. Sonntag 48 Uhr. Sonntag 50 Uhr. Sonntag 52 Uhr. Sonntag 54 Uhr. Sonntag 56 Uhr. Sonntag 58 Uhr. Sonntag 60 Uhr. Sonntag 62 Uhr. Sonntag 64 Uhr. Sonntag 66 Uhr. Sonntag 68 Uhr. Sonntag 70 Uhr. Sonntag 72 Uhr. Sonntag 74 Uhr. Sonntag 76 Uhr. Sonntag 78 Uhr. Sonntag 80 Uhr. Sonntag 82 Uhr. Sonntag 84 Uhr. Sonntag 86 Uhr. Sonntag 88 Uhr. Sonntag 90 Uhr. Sonntag 92 Uhr. Sonntag 94 Uhr. Sonntag 96 Uhr. Sonntag 98 Uhr. Sonntag 100 Uhr.

**Evangelische Kirche**  
 Predigt (Gerber), 8.30 Uhr. Sonntag 2 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 12 Uhr. Sonntag 14 Uhr. Sonntag 16 Uhr. Sonntag 18 Uhr. Sonntag 20 Uhr. Sonntag 22 Uhr. Sonntag 24 Uhr. Sonntag 26 Uhr. Sonntag 28 Uhr. Sonntag 30 Uhr. Sonntag 32 Uhr. Sonntag 34 Uhr. Sonntag 36 Uhr. Sonntag 38 Uhr. Sonntag 40 Uhr. Sonntag 42 Uhr. Sonntag 44 Uhr. Sonntag 46 Uhr. Sonntag 48 Uhr. Sonntag 50 Uhr. Sonntag 52 Uhr. Sonntag 54 Uhr. Sonntag 56 Uhr. Sonntag 58 Uhr. Sonntag 60 Uhr. Sonntag 62 Uhr. Sonntag 64 Uhr. Sonntag 66 Uhr. Sonntag 68 Uhr. Sonntag 70 Uhr. Sonntag 72 Uhr. Sonntag 74 Uhr. Sonntag 76 Uhr. Sonntag 78 Uhr. Sonntag 80 Uhr. Sonntag 82 Uhr. Sonntag 84 Uhr. Sonntag 86 Uhr. Sonntag 88 Uhr. Sonntag 90 Uhr. Sonntag 92 Uhr. Sonntag 94 Uhr. Sonntag 96 Uhr. Sonntag 98 Uhr. Sonntag 100 Uhr.

**Katholische Kirche**  
 Predigt (Gerber), 8.30 Uhr. Sonntag 2 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 12 Uhr. Sonntag 14 Uhr. Sonntag 16 Uhr. Sonntag 18 Uhr. Sonntag 20 Uhr. Sonntag 22 Uhr. Sonntag 24 Uhr. Sonntag 26 Uhr. Sonntag 28 Uhr. Sonntag 30 Uhr. Sonntag 32 Uhr. Sonntag 34 Uhr. Sonntag 36 Uhr. Sonntag 38 Uhr. Sonntag 40 Uhr. Sonntag 42 Uhr. Sonntag 44 Uhr. Sonntag 46 Uhr. Sonntag 48 Uhr. Sonntag 50 Uhr. Sonntag 52 Uhr. Sonntag 54 Uhr. Sonntag 56 Uhr. Sonntag 58 Uhr. Sonntag 60 Uhr. Sonntag 62 Uhr. Sonntag 64 Uhr. Sonntag 66 Uhr. Sonntag 68 Uhr. Sonntag 70 Uhr. Sonntag 72 Uhr. Sonntag 74 Uhr. Sonntag 76 Uhr. Sonntag 78 Uhr. Sonntag 80 Uhr. Sonntag 82 Uhr. Sonntag 84 Uhr. Sonntag 86 Uhr. Sonntag 88 Uhr. Sonntag 90 Uhr. Sonntag 92 Uhr. Sonntag 94 Uhr. Sonntag 96 Uhr. Sonntag 98 Uhr. Sonntag 100 Uhr.

**Evangelische Kirche**  
 Predigt (Gerber), 8.30 Uhr. Sonntag 2 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 12 Uhr. Sonntag 14 Uhr. Sonntag 16 Uhr. Sonntag 18 Uhr. Sonntag 20 Uhr. Sonntag 22 Uhr. Sonntag 24 Uhr. Sonntag 26 Uhr. Sonntag 28 Uhr. Sonntag 30 Uhr. Sonntag 32 Uhr. Sonntag 34 Uhr. Sonntag 36 Uhr. Sonntag 38 Uhr. Sonntag 40 Uhr. Sonntag 42 Uhr. Sonntag 44 Uhr. Sonntag 46 Uhr. Sonntag 48 Uhr. Sonntag 50 Uhr. Sonntag 52 Uhr. Sonntag 54 Uhr. Sonntag 56 Uhr. Sonntag 58 Uhr. Sonntag 60 Uhr. Sonntag 62 Uhr. Sonntag 64 Uhr. Sonntag 66 Uhr. Sonntag 68 Uhr. Sonntag 70 Uhr. Sonntag 72 Uhr. Sonntag 74 Uhr. Sonntag 76 Uhr. Sonntag 78 Uhr. Sonntag 80 Uhr. Sonntag 82 Uhr. Sonntag 84 Uhr. Sonntag 86 Uhr. Sonntag 88 Uhr. Sonntag 90 Uhr. Sonntag 92 Uhr. Sonntag 94 Uhr. Sonntag 96 Uhr. Sonntag 98 Uhr. Sonntag 100 Uhr.

**Katholische Kirche**  
 Predigt (Gerber), 8.30 Uhr. Sonntag 2 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 12 Uhr. Sonntag 14 Uhr. Sonntag 16 Uhr. Sonntag 18 Uhr. Sonntag 20 Uhr. Sonntag 22 Uhr. Sonntag 24 Uhr. Sonntag 26 Uhr. Sonntag 28 Uhr. Sonntag 30 Uhr. Sonntag 32 Uhr. Sonntag 34 Uhr. Sonntag 36 Uhr. Sonntag 38 Uhr. Sonntag 40 Uhr. Sonntag 42 Uhr. Sonntag 44 Uhr. Sonntag 46 Uhr. Sonntag 48 Uhr. Sonntag 50 Uhr. Sonntag 52 Uhr. Sonntag 54 Uhr. Sonntag 56 Uhr. Sonntag 58 Uhr. Sonntag 60 Uhr. Sonntag 62 Uhr. Sonntag 64 Uhr. Sonntag 66 Uhr. Sonntag 68 Uhr. Sonntag 70 Uhr. Sonntag 72 Uhr. Sonntag 74 Uhr. Sonntag 76 Uhr. Sonntag 78 Uhr. Sonntag 80 Uhr. Sonntag 82 Uhr. Sonntag 84 Uhr. Sonntag 86 Uhr. Sonntag 88 Uhr. Sonntag 90 Uhr. Sonntag 92 Uhr. Sonntag 94 Uhr. Sonntag 96 Uhr. Sonntag 98 Uhr. Sonntag 100 Uhr.

**Evangelische Kirche**  
 Predigt (Gerber), 8.30 Uhr. Sonntag 2 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 12 Uhr. Sonntag 14 Uhr. Sonntag 16 Uhr. Sonntag 18 Uhr. Sonntag 20 Uhr. Sonntag 22 Uhr. Sonntag 24 Uhr. Sonntag 26 Uhr. Sonntag 28 Uhr. Sonntag 30 Uhr. Sonntag 32 Uhr. Sonntag 34 Uhr. Sonntag 36 Uhr. Sonntag 38 Uhr. Sonntag 40 Uhr. Sonntag 42 Uhr. Sonntag 44 Uhr. Sonntag 46 Uhr. Sonntag 48 Uhr. Sonntag 50 Uhr. Sonntag 52 Uhr. Sonntag 54 Uhr. Sonntag 56 Uhr. Sonntag 58 Uhr. Sonntag 60 Uhr. Sonntag 62 Uhr. Sonntag 64 Uhr. Sonntag 66 Uhr. Sonntag 68 Uhr. Sonntag 70 Uhr. Sonntag 72 Uhr. Sonntag 74 Uhr. Sonntag 76 Uhr. Sonntag 78 Uhr. Sonntag 80 Uhr. Sonntag 82 Uhr. Sonntag 84 Uhr. Sonntag 86 Uhr. Sonntag 88 Uhr. Sonntag 90 Uhr. Sonntag 92 Uhr. Sonntag 94 Uhr. Sonntag 96 Uhr. Sonntag 98 Uhr. Sonntag 100 Uhr.

**Katholische Kirche**  
 Predigt (Gerber), 8.30 Uhr. Sonntag 2 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 12 Uhr. Sonntag 14 Uhr. Sonntag 16 Uhr. Sonntag 18 Uhr. Sonntag 20 Uhr. Sonntag 22 Uhr. Sonntag 24 Uhr. Sonntag 26 Uhr. Sonntag 28 Uhr. Sonntag 30 Uhr. Sonntag 32 Uhr. Sonntag 34 Uhr. Sonntag 36 Uhr. Sonntag 38 Uhr. Sonntag 40 Uhr. Sonntag 42 Uhr. Sonntag 44 Uhr. Sonntag 46 Uhr. Sonntag 48 Uhr. Sonntag 50 Uhr. Sonntag 52 Uhr. Sonntag 54 Uhr. Sonntag 56 Uhr. Sonntag 58 Uhr. Sonntag 60 Uhr. Sonntag 62 Uhr. Sonntag 64 Uhr. Sonntag 66 Uhr. Sonntag 68 Uhr. Sonntag 70 Uhr. Sonntag 72 Uhr. Sonntag 74 Uhr. Sonntag 76 Uhr. Sonntag 78 Uhr. Sonntag 80 Uhr. Sonntag 82 Uhr. Sonntag 84 Uhr. Sonntag 86 Uhr. Sonntag 88 Uhr. Sonntag 90 Uhr. Sonntag 92 Uhr. Sonntag 94 Uhr. Sonntag 96 Uhr. Sonntag 98 Uhr. Sonntag 100 Uhr.



von Liebig, Pasteur, Theodor Fontane, Jutius...

Dr. Goebbels fördert den Farbfilm

Berlin, 18. Juni. Am Mittwoch besuchte Reichsminister Dr. Goebbels das Schaltwerk Siemens...

Das „Salz“ des Kommunismus

Bei der Verhaftung jüdischer Kommunisten in der litauischen Kreisstadt Panevezys...

Diese Taktik der jüdischen Kommunisten Bitaens schließt sich auf das engste an sowjetische Parolen an...

Zwei Opfer des Bodensees

Konstanz, 18. Juni. Kaum hat hochsommerliches Wetter eingesetzt, das regen Badesbetrieb gestattet...

Am Mittwoch kam in Ueberlingen die 15 Jahre alte Edith Schoy beim Baden durch einen tragischen Unfall ums Leben...

Vieffes Zigarette

Vieffes gehen spazieren, da es endlich mal schönes Wetter ist. Das Grüne lockt und bald sucht man den schattigen Wald auf...

Plötzlich blüht Herr Schmid Herrn Vieffe sehr verwundert an und meint: „Habe ich Sie erwischt!“ - „Wieso?“ - „Nensch, was fällt Ihnen ein, Sie rauchen!“

Vieffe ist müde, und da kein Wirtshaus in der Nähe ist, findet man bald eine Bank unter Tannen zum Ausruhen...



Schmelzing „lieblich“ Max Schmelzing in seinem Trainingslager Kapanoch in den letzten Tagen vor dem großen Kampf.

huligen Lächeln über das schreckverjerte Gesicht des Herrn Vieffe. Doch es ging noch einmal gut...

Eine Maßnahme, die auch erziehen soll

Infolge einer Anzahl von Mißverständnissen teilt zur Klärung der Verband der Kraftfahrzeugversicherer zur Neuordnung der Kraftfahrzeugversicherung ergänzend noch folgendes mit:

Die eigentlich notwendige Prämien-erhöhung für die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung, die durch die Einführung der Selbstbeteiligung abgewendet werden soll...

Zunächst haben die Versicherer der Regierung eine Reihe von Anregungen gegeben, die eine Minderung der Schadenhäufigkeit und der Schadenhöhe bezwecken...

Zur Klarstellung von Zweifeln sei bemerkt, daß in Zukunft die Kasko-Vollversicherung je nach Wunsch mit 100 RM., 300 RM. oder 500 RM. Selbstbeteiligung abgeschlossen werden kann...

Advertisement for 'Froh und gesund durchs Buch' featuring an illustration of a woman reading and text about book benefits.

Große Auswahl in der Buchhandlung Jäger

lich war. Die Prämie richtet sich nach der vereinbarten Quote der Selbstbeteiligung...

Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß die Selbstbeteiligung nicht etwa ohne weiteres bei schon bestehenden Versicherungen angewendet werden kann...

Während eine Prämien-erhöhung die Gesamtheit der versicherten Kraftfahrer treffen würde, berührt die Einführung der Selbstbeteiligung die Kraftfahrer überhaupt nicht...

Reisen nach Südslawien

Die Deutsche Reichsbank und die jugoslawische Nationalbank sind übereingekommen, daß von nun an deutsche Reisekreditbriefe...

2. Ehrung altweissener Bauerngeschlechter

Ebenso wie im Vorjahre werden auch dieses Jahr von der Landesbauernschaft Württemberg eine große Anzahl von Bauerngeschlechtern...

Die Vorbereitungen zu diesem Fest der schwäbischen Bauern sind in vollem Gange. Der Bauernehrtag wird wieder Zeugnis geben von der gewaltigen Kraft, die im deutschen Bauerntum zum Wohle unseres ganzen Volkes wirkt.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns and multiple rows listing radio programs for Sunday, Monday, Tuesday, and Wednesday, including times and program titles.

### Jucht und Treue — Leitwort für HJ-Sommerlager

Lagerführer, Stellvertreter und Sportwart werden gründlich geschult

Wenn in diesen Tagen in allen Teilen des Landes eine Werbung für die Teilnahme an den Sommerlagern der schwäbischen Hitlerjugend einzieht, dann weiß die Elternschaft heute, daß diese Lager nach den vorangegangenen gründlichen und umfassenden Vorbereitungen auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre wirkliche Stätten des Segens für die junge Generation darstellen. Es ist heute festzustellen, daß die Forderungen nach Freiheit den meisten Handwerks- und Wirtschaftsführern zu einer Selbstverständlichkeit geworden sind.

Wie im vergangenen Jahre, so sind auch diesmal die Lager der Hitlerjugend auf die schönsten Plätze im Schwabenland verstreut. Für jeden Stamm und jeden Jungmann und darüber hinaus für viele Stämme wurden eigene Sommerlager errichtet, damit die Jungen mit der Mannigfaltigkeit der schwäbischen Landschaft vertraut werden. Da die Teilnahme am Lager besondere Ehrenfache ist, werden die besten der Banne und Jungbände ins Lager kommen. Jeweils 14 Tage werden sie abseits von den Häusern und von der Arbeitsbahn ihre Freiheit in Licht und Lachen, in handfester und froher Gemeinschaft verbringen.

In das Ausbildungsager im Bilingen Tal wurden außerdem für einige Tage alle Bann- und Jungbannführer des Gebietes Württemberg einberufen. Da sie selbst als die Höchstverantwortlichen der Hitlerjugend und des Jungvolks des Landes Landes, weiß die Führer ihrer Sommerlager sind, wurden von den Abteilungsleitern der Gebietsführung auf dieser Tagung sämtliche wesentlichen Punkte der Lagerführung durchgesprochen und von Gebietsführer Sundermann selbst die ausführlichen Arbeits-Richtlinien gegeben.

Am Ende dieser Arbeitstage, an denen auch der Führer des schwäbischen Jungvolks, Bannführer Schütz, teilnahm, richtete Gebietsführer Sundermann einen Appell an die Führerschaft, in dem er sie aufforderte, ihre ganze Kraft in den kommenden Monaten einzusetzen, um die Sommerlager der schwäbischen Hitlerjugend 1938 zu großen Schulen einer nationalsozialistischen Jungenernennung zu machen. Denn wie für den Soldaten das Mandat so stellt das Feldlager für den Hitlerjungen und den Vampfen die große Schule seines jungen Lebens dar. In der er bei Spiel, Sport und hohem Dienst seine Ausbildung erhält.

### Was Jeden interessiert

Kurzberichte aus Wirtschaft und Handel  
Ein aus deutschen Großbetrieben und der Allgemeinen Gesellschaft für Deutsche Arbeiten in Buenos Aires bestehendes Konsortium wird in Argentinien ein Kraftwerk im Gesamtwert von 30 Millionen Reichsmark errichten und hat sich bereit erklärt, der Regierung ihre finanzielle Unterstützung abzugeben zu lassen.

In Abänderung der bisherigen Rechtsprechung hat das Reichsgericht für Recht erkannt, daß ein Gläubiger nicht verpflichtet ist, die Zahlung auf Scheckkonto an Erfüllungskasse gegen seinen Willen vorzunehmen.

Der Reichsverkehrsminister hat heute angeordnet, daß sämtliche Verkehrsunternehmen gleich welcher Art in die Reichsverkehrsgruppen mit sofortiger Wirkung eingegliedert werden. Die Anmeldung hat bis zum 15. Juli zu erfolgen.

Ueber die Erweiterung der deutsch-kanadischen Wirtschaftsbeziehungen wird demnächst der kanadische Handelsminister anlässlich einer größeren Europareise persönlich mit den maßgebenden deutschen Stellen verhandeln.

Der Druck auf den holländischen Gulden hat sich wieder verstärkt, so daß holländische Wirtschaftskreise mit einer absehbaren weiteren Erhöhung des Diskontes rechnen.

Wie man aus sachverständigen Kreisen hört, ist in den letzten Jahren die Eigenverlängerung an metallischem Eisen in Deutschland auf 90 Prozent gestiegen; eine weitere Steigerung des deutschen Eisenerzbergbaues auf etwa 50 Prozent wird als durchaus erreichbar angesehen.

### Quer durch den Sport

Deutschlands Gegner im Endspiel der Europazone des Davis-Pokalwettbewerbes wird Jugoslawien sein, wonach das Spiel wahrscheinlich in Agrani stattfindet. Die Entscheidung fiel in Wien zwischen Österreich und Jugoslawien schon im dritten Einzelkampf. Josef Vallada besiegte den Österreicher Retaxa in einem nörderischen Fünfsatzkampf 8:6, 6:3, 2:6, 3:6, 6:4. Damit stand der Vänderskampf 3:1 zugunsten von Jugoslawien und das letzte Spiel hatte keinen Einfluß mehr.

Luigi Beccali, Italiens Olympiasieger im 1500-Meter-Lauf, trat in Budapest mit dem ungarischen Rekordhalter Szabo zusammen. Nach einem wundervollen Lauf siegte Beccali in der 1936 noch von keinem Athleten der Welt erreichten Zeit von 3:50,6 vor Szabo, der 3:53 benötigte.

Württemberg Wasserballer erhielten die ehrenvolle Einladung nach St. Gallen und Winterthur, um dort am 27. und 28. Juni den Gegner für Prüfungskämpfe der Schweizerischen Nationalmannschaft abzugeben. Der Einladung wird die Reitermannschaft der Stuttgarter Schwaben nachkommen. Außerdem werden Ruggwib, Stettler, Jafer und Elfe Frau-Göppingen an der Reise teilnehmen.

Die letzte Turner-Auscheidung für die Olympischen Spiele findet, wie nunmehr feststeht, am 4. und 5. Juli in der Hamburger Hofstadthalle statt. 12 Turner und 12 Turnerinnen werden hierzu eingeladen, die unter sich die 8 Besten für die Weltspiele ermitteln.

Beim Olympischen Handball-Turnier wird Polen nicht vertreten sein. Nach dem schlechten Abschneiden gegen Österreich hat der polnische Verband keine vorläufige Anmeldung rückgängig gemacht.

### Unsere Kurzgeschlechte:

#### Rigmors Bild

Von Erik Bertelsen

Täglich mehrere Male gingen Krag und Gerluffen vom Leberwinterringshaus aus auf die nächste Felsenküste, um über das eisbedeckte Meer hinauszuspähen. Immer lehrten sie enttäuscht zurück. Kein Schiff war zu sehen und nur wenige offene Stellen im Wasser zu entdecken. Das Treibeis lag in diesem Jahr ungewöhnlich dicht. Nun waren schon zwei Wochen seit dem Termin verstrichen, zu dem das Expeditionsschiff kommen sollte. Wer wußte, ob es überhaupt noch im Sommer eintraf!

Grund zur Beunruhigung darüber lag eigentlich nicht vor. Sie hatten Proviant genug und die Zeit konnten sie sich damit vertreiben, die wissenschaftlichen Untersuchungen fortzusetzen. Aber sie waren nicht mehr so freudig wie bisher bei ihrer Forschung. Sie sprachen auch kaum noch miteinander. Alle Themen waren längst erschöpft, und jeder hing am liebsten seinen eigenen Gedanken nach.

Gerluffen dachte unentwegt nur an Rigmor, an das frische, hübsche Mädchen, das er niemals gesehen hatte, aber dem er bestimmt zu begegnen hoffte, wenn er heimkehrte. Er hatte Rigmors Bild in einer Zeitschrift gefunden, in der einige seiner mitgebrachten Sachen eingewickelt gewesen waren. Unter ihrem Bild stand, daß sie eine der tüchtigsten Schwimmerinnen der Nation sei.

Sowie er zurückkehrte, wollte er zu jedem Wettschwimmen gehen, bis er sie traf, und sicher würde man sie miteinander bekanntmachen...

Das Bild hatte er ausgehakt und in seinem Tagebuch verwahrt. Aber er nahm es nur hervor, wenn er allein war. Trotzdem er mit Krag sehr befreundet war, erzählte er ihm nichts von Rigmor, er fürchtete, Krag würde über seine sonderbare Verliebtheit lachen.

Eines Nachmittags war Gerluffen allein im Hause und wollte sich an dem hübschen Bild seiner Ausseerinnen freuen. Aber als er sein Tagebuch öffnete, war das Bild verschwunden. Zuerst dachte er, Krag hätte es ihm fortgenommen, aber bei näherem Nachdenken erschien ihm das doch unmöglich. Sicher hatte er das Bild verloren, als er vor ein paar Stunden am Strande war und etwas in dem Tagebuch notierte.

Er lief hinaus und machte sich auf die Suche, obwohl er sich sagte, daß der Wind die kleine Photographie längst hinweggeweht haben mußte. Er fand sie auch nicht, aber da Rigmors Bild sich ihm unauslöschlich eingeprägt hatte, erschien ihm der Verlust nicht gar so groß.

Gerluffen ging ein größeres Stück spazieren. Als er zum Hause zurückkehrte, sah Krag im Zimmer. Er lächelte zufrieden vor sich hin, und Gerluffen hatte den Eindruck, es sei etwas Besonderes geschehen. Neugierig sah Gerluffen sich um — er folgte Krag's Blick — an der Wand sah, mit Reißnägeln befestigt, Rigmors Bild.

Gerluffen beherrschte sich, obwohl der Ker-

ger in ihm hochstieg. Wo Krag auch das Bild gefunden haben mochte — da es ausgehakt war, mußte er wissen, wer es verloren hatte.

Die beiden Kameraden waren in den letzten Tagen gewiß schweigsam gewesen — nun sprachen sie kein Wort mehr miteinander.

Einige Strandvögel kehrten aus den Winterquartieren in südlichen Ländern zurück, und eines Morgens bemerkte Gerluffen einen Riesenvogel, der weit hinten am Horizont einhergeschwebt kam. Sowie er sich näherte, sah Gerluffen, daß es ein Flieger war. Als das Brummen des Flugzeugs härter hörbar wurde, kam auch Krag aus dem Haus, aber trotz des längst erlebten Augenblicks fanden beide kein Wort füreinander.

Gerluffen winkte, ließ zum Strand und machte die Jolle klar. Als das Wasserflugzeug niederging, ruderte Gerluffen mit aller Kraft hinaus zum Flugzeug.

Nach der ersten Begrüßung berichtete der Pilot, daß das Expeditionsschiff im Flughafen liege, und er die Aufgabe habe, die beiden Forscher zu holen.

Krag hatte die Zeit benutzt und Kaffee gekocht. Kräftig drückte er dem Flieger die Hand und führte ihn in das Haus. Als der Pilot sich im Raum umtat, glitt ein warmes Lächeln über sein Gesicht: „Ja, da haben Sie ja Rigmors Bild an der Wand“, sagte er strahlend und wandte sich den beiden fragend zu.

„Wie fanden Fräulein Rigmor so hübsch, daß wir ihr Bild aus einer Zeitschrift ausgehakt“, antwortete Krag scherzend, halb entschuldigend.

„Das fand ich auch“, war die Antwort des Piloten. „Und darum heiratete ich Rigmor vor einigen Monaten.“

Einem Augenblick später sprachen Gerluffen und Krag wieder miteinander, als wäre niemals eine Mißstimmung zwischen ihnen gewesen.

(Ergänzliche Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reich.)

### Humor

#### Junge Ehe

„Ich wäre schon längst fertig, Karl, aber ich kann meine Schuhe nicht finden.“  
„Hät du schon im Staubsauger nachgesehen, Ertriede?“

„Paula, das geht nicht mehr so weiter. Gestern hast du zwei Salz an die Suppe getan — und heute zu wenig Suppe an das Salz.“

„Wie verträgst dich deine Schwester mit ihrem Mann?“  
„Eigentlich gut. Nur manchmal ist sie leicht gekränkt und er — schwer beleidigt.“

„Ich verstehe nicht, Auguste, wieso viele Menschen den Freitag als Unglückstag bezeichnen. Seitdem wir verheiratet sind, ist heute am Freitag zum ersten Male das Essen — nicht angebrannt.“

„Keine Frau und ich zanken nie.“  
„Wahrhaftig. Haben Sie sich wirklich nichts zu sagen?“

## Die verjüngte Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

66. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Fant schluchzte Ersta auf, fiel vor der Freundin auf die Knie, barg den Kopf in deren Schoß. Grauen rüttelte ihre Seele. Frau Irmgard aber strich ihr über das volle Haar...

„Sie hätten ruhig und gefügig für das Vaterland dulden müssen. Aber freilich — die See fordert viel von uns!“

Langsam erhob sich Ersta. Die Freundin flüchte sie. „Kommen Sie. Ich bringe Sie nach Hause. Wir müssen wieder einmal warten... warten wie so oft, wir Seemannsfrauen!“

11.

Auf der Brücke des englischen großen Schlachtskreuzers „Queen Victoria“ stand der Commander Norton 3 Uhr 30 nachmittags mit dem Torpedoschiffzylinder.

Seit einer halben Stunde waren sie auf Kriegswache und mühten von der Backbordseite aus mit ihren Gläsern die kristallklare Kimm im Osten und Südosten. In der Nacht zum Mittwoch, dem 31. Mai, war das englische Kreuzergeschwader aus dem Firth of Forth in See gegangen.

„Die Beschießung von Harmouth und Lowestoft am 25. April durch die deutschen Panzerkreuzer scheint unserer Admiralität verdammt auf die Kerben gefallen zu sein“, sagte Norton.

„Indeed! Und nun folgt die große Geste: man läßt uns in Gewässern kreuzen, wo sich niemals ein Feind zeigen wird, und beruhigt sich mit der hohen Redensart, daß wir wieder einmal die See rein gejagt haben.“

„Ich finde die See ohnehin schon leer. Oder haben Sie etwas bemerkt, außer den drei leeren Konventionbüchsen, die man für deutsche U-Boots-Schrohre hielt? Auch Jellicoe mit der Grand Fleet soll ausgelaufen sein, von Scapa Flow.“

Wieder suchten die beiden den Horizont ab. Ihr Blick glitt über die acht kleinen Kreuzer der „Coroline“-Klasse, die in großem Bogen weit voraus den Marsch der Panzerkreuzer sicherten. Sie waren als fingerlange Striche eben noch zu erkennen...

Die „Queen Victoria“ marschierte zusammen mit fünf großen Schlachtskreuzern. In zwei Kolonnen fuhr das Geschwader mit Otkurs. Eine hohe Dampfabdichtung lief, und es wehte eine leichte nordwestliche Brise in der Fahrtrichtung: so fleg der Qualm der Schornsteine ferjengerade in die Höhe. Die noch am Himmel stehende Sonne blendete die Offiziere.

Es war warm an Deck, die Seefahrt angenehm; die beiden hatten ihre schweren Wachmäntel aufgeklopft. „Uff...“, meinte der behäbige Torpedoman, „man merkt, daß morgen der Juni beginnt!“

„Der ganze Krieg konnte schon zu Ende sein“, meinte Norton ärgerlich, „wenn England nicht immer der entscheidenden Seeschlacht ausgewichen wäre. Schon 1913 hatten wir nicht den Mut, in der deutschen Bucht zu schlagen, damals als die feindliche Flotte brennend unseren Angriff erwartete.“

„Aurecht haben Sie nicht. Aber Sie vergessen, daß sich die Deutschen auch zurückhielten.“

„Sehr gegen den Willen von Tirpitz, der dem Devenstroggedanken zum Opfer fiel. Unsere schwache Flottenpolitik machte drüben Schule, um Unheil für die ganze Welt. Der an sich richtige Gedanke unserer Fleet in being wurde künstlich überspannt. Seit Jahren fließt unnötig das Blut auf allen Kriegsschauplätzen.“

„Sie gehen in Ihrer Verbitterung zu weit, Commander!“

„Es ist und bleibt ein Widerstand, daß zwei Nationen, die um die Seegeltung auf dieser Erde ringen, im Kampf auf Leben und Tod ihre klagträchtigen mächtigen Flotten zurückhalten...“

Der andere schwieg, sah nach dem Horizont. „Was qualmen plötzlich unsere Kleinen Kreuzer da vorne?“

Norton überhörte den Ausruf und fuhr erregt fort:

„Beide Flotten leiden an dieser Unnatur und werden nach dem Kriege an der verpöhten Seeschlacht kranken, vielleicht sterben.“

Jetzt wurde der Commander auch auf den Rauch der Vorhutkreuzer aufmerksam:

„Dann ist! Ob die etwas vom Feinde gesehen haben?“

„Wo denken Sie hin, Norton, stellen Sie sich vor, welch ungeheurer Zufall es wäre, wenn wir hier die Germans treffen sollten...!“

„Ausgeschlossen!“

„Sie mühten den gleichen Ort ansteuern wie wir!“

„Lasciate ogni speranza! Man klammert sich eben an jeden Strohhalme!“

(Fortsetzung folgt.)

# Mit Opekta wird Ihre Wonnulohn billiger



denn ohne Opekta kocht durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Sonderbeilage der HJ

# Das junge Deutschland

Gebiet Württemberg

## Der Chronist berichtet vom letzten Jahr

Während sich nun alles tummelt und trauert, um am 21. Juni, dem Fest der Jugend, in Hochform zu sein, fällt es plötzlich einigen von den „Befinnlichen“ ein, einmal einen Blick in die „Scharchronik“ zu tun und zu sehen, was der Chronist über das letztjährige Jugendfest bemerkt hat, was es doch ein ganz gefährlicher Tag für die Kameradschaft 2. Und wie es so geht — ein gutes Beispiel wird oder soll wenigstens immer nachgeahmt werden —, kommt plötzlich über die ganze Kameradschaft ein Auszug von Befinnlichkeit. Alles drängt sich um Fritz herum, der das Buch in der Hand hält. Die ganze Kameradschaft wünscht die historischen Aufzeichnungen über ihr eigenes Erlebnis zu hören. Endlich hat Fritz die richtige Seite gefunden. „Also, meine Herren, mal ausgepackt, öffnen Sie Ihre Gehirne! Hier steht folgendes geschrieben:

Sonntag, 23. Juni 1935. Fest der Jugend. Sonntagmorgen. Die Sonne steht nach den letzten Regentagen strahlend am Himmel. Wir nehmen es als gutes Vorzeichen! Ja, wir sind mit den besten Aussichten auf den Sportplatz gekommen. Nein, uns kann keine Kameradschaft 3. Rinder und Karren sagen die Wahrheit.“ Wödsinn! Kann ja gar nicht sein, die haben ja keine „Favoriten“ wie wir! Wir müssen zwangsläufig die beste Kameradschaft werden. — Aber tatsächlich, überall in den Auskleideräumen und außen auf dem Platz summt's und brummt's durcheinander von guten Aussichten, überall gute, glänzende Aussichten! Na ja, wollen sehen!

Die Morgenfeier ist vorüber. Die wehende HJ-Fahne leuchtet nun in der Morgensonne über den Platz.

Kameradschaften, antreten zum Mannschaftskampf!

So geht es nun zu. Wir treten an als Riege 15. Ich weiß nicht, ein klein wenig überkommt einen doch ein bellommenes Gefühl. Man ist doch etwas aufgeregt. Ja, man ist aufgeregt, das es nun so ganz darauf ankommt.

Aber man sucht durch Wize seine Aufregung zu verbergen. — Doch nein! Väterlich! Man hat doch keinen Grund, aufgeregt zu sein, wahrhaftig nicht! Man hat ja die „Favoriten“. Wir sind wieder ganz siegesicher. Wir haben ja die besten Aussichten, Aussichten!

Riege 15 geht zuerst zum 100-Meter-Lauf! Das ist Eugens Meisterschaft! Doch er aber auch keine Glanzleistung vollbringt. Als Erster läuft Wilhelm, eine sogenannte Durchschnittskanone. Er läuft ganz ordentlich, obwohl der Boden noch etwas feucht von gestrigen Regen ist. — Aber nun kommt schon als Zweiter unser „100-Meter-Favorit“ Eugen! Alle blicken etwas aufgeregt, aber doch mit stolzer Siegesübermut auf ihn, wie er sich zum Start niederbeugt. Der Kampfrichter am Start reißt die Pistole. „Auf die Plätze, fertig!“ Knall! Eine Rauchwolke steigt aus der Pistole. Und los geht Eugen! Er kommt schon richtig in Schwung, gut, glänzend, glänzend! Doch da! Au! Er rutscht, stolpert! Er stürzt! Nein, doch nicht! Er bekommt sich wieder in Gewalt, legt wieder richtig los, aber... die gute Zeit, die Höchstleistung ist vorbei! „Ja, aus und vorbei! Tut ihr wenigstens mehr als sonst“, ruft und Wilhelm zu, „dann werden wir's vielleicht doch noch kriegen!“



Karl — jetzt kommt er!

Weitsprung: Jeder hat 2 Sprünge. Hier ist Alfred unbestrittener Meister. Ein Teil der Kameradschaft ist schon gesprungen, ganz ordentlich gesprungen, aber keine Glanzleistung. Doch nun aufgepaßt! Nun kommt Alfred. Er springt glänzend, gut 5,50 Meter stellen wir fest. „Lebergetreten!“ stellt der Kampfrichter fest. Verflucht! Dieser Kampfrichter mit seinem ewigen Lebergetreten! Es war doch nur ganz wenig!

Noch einen Sprung! Anlauf — er springt ab, Verflucht und verdammtes Rindvieh! Was tust du! Käufst du einer aus einer andern Riege hinten über die Sprunggrube weg! — Alfred wird drausgebracht und springt viel schwächer als sonst ab. „4,70 Meter!“ ruft der Kampfrichter. Ein dritter Sprung wird nicht gestattet. — 4,70 Meter, schon recht, hebt aber die schlechten Leistungen nicht auf. Uns wird es öde. — Allerletzte Hoffnung, Keulenweihwurf.

Die Wiese ist noch „rutschig“ vom Tau. Viele sind schon ausgeglitten. Aber man hat wenigstens drei Würte, Ottel die letzte Hoffnung, der „Wulle“ im Keulenwerfen kommt! Er war in den letzten Tagen immer ganz ausgezeichnet. Hoffentlich ist er's auch jetzt, aber wir zweifeln und er zweifelt auch nach diesen Vorfällen. 1. Wurf: Wir sehen alle wie gebannt nach ihm hin. Ah! Beinahe



Frohes Spiel beim Deutschen Jugendfest

wäre er ausgeglitten, er verliert die Richtung, schleudert auf die Seite!

Natürlich! Dachten wir's doch. 2. Wurf: Er holt aus, Anlauf und... natürlich dieses Allmachtswort... muß ausgeleitet, er fällt! 3. Wurf: Ottel wird ganz vorsichtig. Es glückt, aber aus lauter Vorsicht schleudert er viel kürzer als sonst. — „Versaut, versungen und vertan!“ Das sind „Favoriten!“ Die andern tun, was sie können, aber es fehlen die Glanzleistungen, die das Ganze heben!

Verfaul! Richtig verfaul! Wir ärgern uns unendlich. Aus mit den Aussichten, aus! Eine armselige Kameradschaft sind wir geworden, Scheußlich!

Was kümmert uns die Siegerverkündigung, die am Nachmittag stattfindet. Andere werden gerühmt werden, wir von den andern Kameradschaften verspottet.

1. Siegerkameradschaft: Riege 26. Was geht es uns an!

2. Siegerkameradschaft: Riege 16. hat lauter gute Durchschnittsleistungen.“ Was! Wir! Wir! — Ja wir!

Hier schließt der Chronist. — Fritz schlägt das Buch zu. Der Paule meint: „Ja, das haben wir zusammen geschaut!“

„Ganz recht, Paule, zusammen, das ist's. Nicht einige wenige sollen die Sache machen, sondern jeder soll so schaffen, das er was Gutes für das Ganze leistet. So haben wir's damals gemacht. Und dieses Jahr machen wir's wieder so!“

## Ungewohntes „Lampenfieber“ - für andere

Karlheinz schlief heute schlecht. — Morgen, beim Jugendfest, sollte er mitmachen beim Wettkampf der Kameradschaften. Sonst regt ihn ein sportlicher Wettkampf nicht auf, denn sonst kämpfte er nur für sich, aber morgen würde er für seine Kameradschaft siegen oder verlieren.

Er hatte gemeint, er müsse nicht mitmachen. Aber heute hatte sein Kameradschaftsführer ganz selbstverständlich gesagt: „Also, Karlheinz, morgen mit Sport um 8 Uhr beim Brunnen.“ Heinz war erschrocken: „Ja, muß ich denn auch mitmachen?“ „Ja natürlich, Karlheinz, jeder macht mit. Ach so, du bist ja noch nicht so lange bei der HJ, da kannst du's noch nicht wissen. Wenn du willst, übe ich heute abend mit dir ein bisschen auf dem Sportplatz.“ Karlheinz hatte entrüster abgelehnt, „nein, nein, das ist nicht nötig, ich schaffe es auch so.“ Dabei war es ihm siedendheiß eingefallen — die beiden letzten Male hatte er wegen seines verstaubten Fußes im Turnen gefehlt, in der HJ, und in der Schule, aber nun war es wieder gut.

Herrgott, das wäre schrecklich, wenn er morgen nichts leisten würde. Richtig wegen der Blamage, nein, aber dann würde die Kameradschaft besiegt. — Die andern Jungen natürlich trainierten heute abend auf dem Sportplatz, sogar der lange Karl, der doch seine 180 Punkte ohne weiteres erreichen würde. Nur er, er hatte es anscheinend nicht nötig. Er dachte weiter: Ich kann aber doch heute abend nicht mehr auf den Sportplatz gehen, es ist ja schon Nacht und wenn es die andern sehen, dann bin ich blamiert, nachdem ich doch in so aufgeschritten habe.

Da kam ihm ein Gedanke: Morgen früh um 6 Uhr würde er auf den Sportplatz gehen und trainieren.

Am andern Morgen ging's bald heraus... wenn's auch schwer fiel... und auf dem Sportplatz. Gott sei Dank, kein Mensch. Er verstand sich sonst gut mit seinem Führer und den Kameraden, aber da war er doch lieber allein. Zuerst an die Sprunggrube — Anlauf, verdammt, er war mit dem falschen Fuß abgekommen. Der zweite Sprung schon 4,10 Meter. Na also, es ging doch! Nun noch zur Keulenbahn. Ein Startversuch. Darauf kam viel an. Es macht viel aus, ob man gleich am Start 2 Meter hinter den andern war... Schade, es ging doch nicht so recht ohne einen andern, der

ihn startete... Keulenwurf brauchte er auch nicht zu üben, das hatte er immer gelohnt. Jedenfalls waren seine Knochen jetzt etwas weniger steif als vorher nach der langen Pause wegen seines Fußes. Ach was, der Weitsprung ist so gut gegangen, riskieren wir noch einen. Anlauf, prima, gleich gut weg vom Mal... rin in die Grube... er stürzte — ein Schmerzenslaut. Ein Holzstückchen lag im Sand und er hatte sich daran böse den Knöchel verstaucht. Natürlich, erinnerte er sich, gestern hatte der Scharsführer noch zu einem gesagt, er solle die Sprunggrube säubern vor den Wettkämpfen, der war anscheinend noch nicht gekommen. Er stand auf — es ging, aber es tat arg weh, doch er konnte noch laufen.

Die Wettkämpfe waren beendet. Karlheinz war gelaufen, hatte gesprungen, hatte seine Keule geworfen, recht und schlecht, wie's eben ging. Sein Bein schmerzte furchbar, aber er rief sich zusammen, daß die Kameraden nichts merken... Einmal hatte einer gefragt: Was ist denn mit Karlheinz, er läuft so komisch? Er hatte schnell gesagt: „Ich habe nur Sand im Schuh.“

Seine Kameradschaft aber errang den zweiten Preis und der Kameradschaftsführer sagte: „Karlheinz war gut, er konnte doch eine Weile nicht turnen.“

Da spürte er seinen Fuß nicht mehr...

## Reicht's uns? - Ha freilich!

„Mensch, wenn ich nur morgen einen guten Tag habe, dann dürfen wir uns schon beinahe als Sieger gratulieren.“ Das ist die letzte Überzeugung unseres Kameradschaftsführers, der sich eben noch vom Sportplatz auseinanderleben läßt, wie man am besten über Nacht in Hochform kommen kann.

Ja, wenn es nur auf den Führer ankäme, hätten wir freilich die größten Aussichten, eine Siegerurkunde beim „Deutschen Jugendfest 1936“ zu erringen; gegen ihn kommt keiner so leicht auf. Aber das entscheidende bei der Bewertung ist ja nicht die Leistung einzelner, sondern die Leistung der Gemeinschaft. Na, wir werden's schon schaffen, geh'n die übrigen Wettkämpfe zuversichtlich vom Training nach Hause.

„Was ist denn heut schon wieder los?“ Herr Meyer macht gähnend das Fenster auf.

Auf der Straße werden immer mehr Hiltler-Jungen sichtbar, die im Sport dem Kampfplatz zutreiben.

Nicht lange mehr, und sie sind mitten drin, beim 100-Meter-Lauf, beim Weitsprung, und beim Keulenwerfen. Wenn nur der verfluchte Gegenwind nicht wäre. Zweimal hat Paule bereits beim Weitsprung übertreten. Wenn's jetzt nicht klappt!... Doch es klappt, Alles klappt!

„Paule ist wieder mal großartig gepusht“, jubelt da die Mannschaft des von allen bewunderten Siegers. Mit 11,9 Sek. hat er die ganze Front noch ausgerissen. Nun können wir aber stolz sein auf unseren Führer, und nicht weniger auf uns selbst!

## Was jeder wissen muß

Die sportlichen Mannschaftsmehrkämpfe der Hiltler-Jugend und des Deutschen Jungvolks stehen im Mittelpunkt der körperlichen Schulung dieses Sommers. An den Wettkämpfen nehmen alle Pimpfe und Hiltlerjungen teil. Sie kämpfen nicht für sich, sondern für ihre Jungenschaft und ihre Kameradschaft.

Träger der Wettkämpfe sind die Jungenschaften und Kameradschaften. Die Mannschaft wird nicht willkürlich zusammengestellt, sondern ist die Einheit, die während des ganzen Jahres auch ihren Dienst gemeinsam ablegt, die gemeinsam den Heimabend gestaltet, zusammen auf Fahrt und ins Lager geht, und die nun auch gemeinsam auf die hohe Auszeichnung, die Ehrenurkunde des Führers, kämpft. Damit findet das Lebensgesetz der deutschen Jugend auch im sportlichen Kampf seinen Ausdruck, das Gesetz der Kameradschaft.

Fähnlein- und Gefolgschaftswettkämpfe: Alle Jungenschaften und Kameradschaften kämpfen innerhalb ihres Fähnleins und ihrer Gefolgschaft miteinander um den Sieg.

Jungbann- und Bannwettkämpfe: Die beste Jungenschaft und die beste Kameradschaft jedes Fähnleins und jeder Gefolgschaft nehmen an den Wettkämpfen innerhalb ihres Jungbannes bzw. Bannes teil.

Gebietswettkämpfe: Die beste Jungenschaft und Kameradschaft jedes Jungbannes bzw. Bannes kämpft auf dem Gebietsportfest um den Sieg.

Das Deutsche Jungvolk führt seinen Mannschaftsmehrkampf am Samstag, dem 20. Juni, dem „Tag des Deutschen Jungvolks“, die Hiltlerjugend am Sonntag, dem 21. Juni, dem „Tag der Hiltlerjugend“, durch. Diese Mannschaftsmehrkämpfe bilden den Mittelpunkt des Deutschen Jugendfestes 1936. Die Teilnahme am Mannschaftsmehrkampf ist für jede Einheit der Hiltlerjugend Pflicht.

Die beste Kameradschaft jeder Gefolgschaft und die beste Jungenschaft jedes Fähnleins erhalten eine Ehrenurkunde. Außerdem erhält jeder Junge, der entweder im Einzelwettkampf der Schulen oder im Mannschaftsmehrkampf der Hiltlerjugend 180 Wkte. in allen drei Wettkampfabteilungen erreicht, die Siegernadel 1936.

## So geht es vor sich!

Die letzten Kameradschaften kämpfen noch. Zum Neuherten werden die einzelnen durch ihre Kameraden angefeuert. In dichten Reihen laufen sie die 100-Meter-Bahn ein. Am Start sind wieder sechs neue Läufer angestartet. Wieder senkt sich die Startfahne. — Fehlstart, Läufer Nr. 2 ist zu früh aus den Startlöchern heraus. Nochmals machen sie sich fertig. Die Füße in den Startlöchern, Oberkörper gebeugt, Hände am Boden, richten sie sich nach dem Kommando des Starters langsam auf. Los! Schon haben sie sich am Startloch kräftig abgestoßen und laufen auf der Aschenbahn dem weißen Zielband zu. Bei den letzten Metern holen sie das Letzte aus sich heraus, angefeuert von ihren Kameraden. Da! Der erste berührt schon das weiße Band und faucht über die Ziellinie. Die anderen gehen in kleinen Abständen durchs Ziel.

Wenig später sehen wir die gleiche Kameradschaft beim Weitsprung. Richtig jeder hat gleich beim ersten Sprung eine Weite, die er gern wünscht. Mancher übertritt den Weitsprungbalken, Sprung ungültig. Zum dritten und damit letzten Sprung stehen sie da. Der Erste läuft an, springt am Balken ab, läuft durch die Luft und verfehlt den Sand in der Sprunggrube bei 5,80 Meter. Einer nach dem anderen macht seinen letzten Sprung und dann marschieren sie zum Keulenweihwurf. Drei Keulen kann jeder werfen. Seine beste Leistung wird ausgewertet. Langsam geht der Kampf für die Kameradschaft zu Ende. Der letzte hat geworfen. Die Wettkampfstarten werden zum Berechnungsausgleich gebracht, dessen Liste dicht umlagert sind von solchen, die schon jetzt erfahren wollen, ob ihre Kameradschaft die beste ist.

